MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

117 (5.3.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-321857

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7568

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 117. — Mannheim, Freitag, 5. März 1915. — (Abendblatt.)

Heiße Kämpfe in West und Ost.

Französische und russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu. Auf der den Franzosen entrissenen Stellung auf der Loretto höhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute Nacht ihre Angriffe nördlich von Lesmenil fort. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, unsere Stellungen festgehalten.

Angriffe auf unsere Stellungen bei Vauquois östlich der Argonnen und am Walde von Consenvoy östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend Badonviller erobertte Gelände streitig zu machen, mißlangen. Ein gestern Abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffelung unternommener Ansturm auf die Höhen nordöstlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen. Auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage um Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der ersten und zweiten russischen Garde-Division blieben in unserer Hand.

Weiter westlich bis zur Weichsel hat sich die Lage nicht geändert. Die Vorstöße der Russen östlich von Plozk waren erfolglos. Oestlich von Skierniewice mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage im Westen.

Die französischen Berichte.

WTB. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittag 3 Uhr wurde amtlich bekannt gegeben: In Belgien zerstörte unsere Artillerie einen Teil eines feindlichen Schützengrabens, welcher in unmittelbarer Berührung mit den deutschen Linien steht. Die Beschießung von Reims dauerte den ganzen Tag fort. (Alle 3 Minuten eine Granate.) In der Champagne bestätigt es sich, daß die deutschen Gegenangriffe gegen die von uns eroberten Kuppen nordöstlich Neuvesnil von großer Heftigkeit waren. 2 Gardereginenter nahmen daran teil und kämpften mit großer Hartnäckigkeit. Aber diese Kraftanstrengungen mißlangen vollkommen. In den Argonnen Geschützkämpfe. Im Vauquoisgebiet machten wir neue Fortschritte.

WTB. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 4. März, abends 11 Uhr: In Belgien führte im Dünengebiet unsere Artillerie ein besonders wirksames Feuer aus. Unsere Infanterie besetzte einen Schützengraben vor unseren Stellungen. In der Champagne fuhren wir mit unserem Vorrücken fort. Wir verstärkten und erweiterten unsere Stellung nordwestlich Perthes und südwestlich Lemesnil. Wir machten dabei 100 Gefangene. Auf der Coupe nordwestlich des letzteren Dorfes fanden Gegenangriffe statt, die zurückgeworfen wurden. Die Gefangenen bestätigten, daß die Verluste bei den im gestrigen Kampfe eingesetzten GardeRegimentern schwer waren. In den Argonnen wurde ein deutscher Angriff auf Four de Paris zurückgeworfen, ebenso in Vauquois. Bei Verdun am Vaurfort wurde ein deutsches Flugzeug über unserer Linie herabgeschossen und die beiden Flieger gefangen genommen.

Wie es in Paris und London aussieht.

Der Brüsseler Korrespondent der Kreuz-Zeitung meldet: In den letzten Tagen des verflossenen Monats sind zahlreiche Flüchtlinge aus Frankreich und England nach Belgien zurückgekehrt, um der am 1. März in Kraft tretenden Strafsteuer des deutschen Generalgouvernements zu entgehen. Diese Flüchtlinge erzählen uns nun, wie es in Paris und London aussieht. Dort herrscht in den Regierungskreisen eine sehr gedrückte Stimmung, die sich besonders in der fortwährenden Verschärfung der Zensurvorschriften und in der Verfolgung aller Fremden, selbst der Neutralen, kundgibt. Die Beschlagnahme von Zeitungen, die Nachrichten über die russischen Niederlagen bringen, ist in Paris und London an der Tagesordnung. Fremde Zeitungen werden nur ins Land gelassen, nachdem sie vorher gründlich auf verfängliche, d. h. den Verbündeten ungünstige Kriegsnachrichten geprüft worden sind. Ueberall wittert man Spione. In Calais fanden dieser Tage bei allen Fremden Hausdurchsuchungen statt, und schließlich gab der dortige englische Polizeichef — denn Calais steht tatsächlich unter englischer Verwaltung — den Auftrag, alle Fremden aus der Stadt zu weisen, sogar die mitverbündeten Belgier. In Folkestone wurde ein von Boulogne kommender Dampfer — es war vor dem Beginne der Blockade — angehalten und sämtliche Passagiere, meistens Holländer, die nach ihrer Heimat reisten, mußten sich mehrere Tage lang einer eingehenden Musterung unterwerfen, weil sie insgesamt als „Spione" verdächtig waren. Erst die Intervention des Konsuls verschaffte ihnen die Freiheit wieder. Das Volk in Frankreich und England weiß nichts von den Kriegsereignissen, und die zurückgekehrten belgischen Flüchtlinge waren erstaunt zu vernehmen, daß die Deutschen sich in Belgien häuslich einrichten, statt, wie man ihnen täglich in Paris und London versicherte, Vorbereitungen zur Räumung des Landes zu treffen.

Die belgische Neutralität, ihre Grundlagen und ihr Ende.

Landgerichtsdirektor Dr. v. Campe veröffentlicht in der Deutschen Juristenzeitung einige sehr interessante Ausführungen. Nachdem er die Erkenntnis vom Wesen der Neutralität als ein Produkt der Kultur und des Pflichtbewußtseins der neueren Zeit gekennzeichnet hat und hierfür als bestes Beispiel die von allen Großmächten anerkannte Neutralität der Schweiz, die auch von ihr selbst im gerechtesten Sinne erfüllt worden ist, anführt, geht er des einzelnen auf die Verträge ein, die die Neutralität Belgiens begründet und untergraben haben. Die ersten Verträge, die Belgien 1831 und 1839 mit den fünf Großmächten Österreich, Preußen, England, Frankreich, Rußland unter späterem Beitritte Hollands zwecks seiner Neutralität schloß, wurden 1870 durch einen neuen Vertrag mit England, Frankreich und Preußen ergänzt. Während die ersten Verträge grundsätzlich die Neutralität Belgiens festlegten, aber die vertragschließenden Länder nicht zu praktischen Folgerungen zwangen, schuf der Vertrag von 1870 in dieser Auffassung eine Änderung. Obgleich dieser letzte Vertrag nach jeder Richtung hin vollauf genügte, eine von Belgien wirklich selbstgewollte Neutralität aufrecht zu erhalten und sie vor Übergriffen einzelner Staaten zu schützen, schloß Belgien 1906 einen Separatvertrag mit England und Frankreich. Schon dadurch, daß Belgien die anderen Staaten, die 1870 mit ihm den Neutralitätsvertrag geschlossen, bei dem Vertrag von 1906 ausschaltete, obgleich auch dieser Vertrag nur seiner Neutralität gelten sollte, beweist, daß Belgien seine auswärtige Politik nicht mehr neutral und unparteiisch orientierte. Mit Recht sagt Dr. v. Campe, daß ein neutraler Staat keinen Offensivvertrag und selbst nicht einen Defensivvertrag „zum Schutze eines anderen" schließen darf. Nur zum Schutze seiner eigenen Neutralität ist ihm ein Vertragsabschluß erlaubt; er verletzt seine Neutralität nicht, sofern der Vertrag sich wirklich darauf beschränkt. Wenn Belgien 1906 mit Frankreich oder England einen Vertrag schloß, der sich streng auf den Schutz der belgischen Neutralität beschränkte, so wäre das kein Neutralitätsbruch. Daß aber in Wirklichkeit dieser Vertrag von 1906 alles andere war als eine Bekräftigung der belgischen Neutralität, hat selbst der belgische Gesandte Baron Greindl empfunden. Er sah in dem Vertrag eine einseitige Parteinahme zugunsten Frankreichs, die er um so weniger billigte, als er einen Angriff auf Belgiens Neutralität von französischer Seite als am allerwahrscheinlichsten bezeichnete. Der Zweck der Abmachungen, Frankreich und England eine Basis zu schaffen, von der aus sie den Angriffskrieg gegen Deutschland am vorteilhaftesten und schnellsten führen konnten, ist inzwischen vollkommen klar aufgedeckt worden. Für England und Frankreich hat die Neutralität Belgiens seit 1906 nicht mehr bestanden. Sie konnte auch für Deutschland im gegebenen Moment, in dem die Selbsterhaltung den Einmarsch in Belgien verlangte, nicht mehr bestehen. England lag nichts an der Neutralität Belgiens, nichts an der Integrität Frankreichs, nichts an der eigenen Neutralität; es hat, wie seine Geschichte das hundertfach zeigt, auch diesmal einzig und allein seinem Interesse Länder und Völker geopfert. Es hat hohnlachend die belgische Neutralität als Deckmantel für seine Absichten verwertet. Hingegen steht Deutschland bei der Verletzung der belgischen Neutralität — von der im eigentlichen Sinne ja schon nicht mehr gesprochen werden kann — das gute Recht zu, aus Not und Notwehr, die auch vor dem strengsten Recht besteht, gehandelt zu haben. Mit Recht schließt v. Campe seine Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Ein Staat, der handelt, wie Belgien, ist wie ein Franktireur. Er ist verpflichtet, an dem Streit nicht teilzunehmen. Er stellt sich, als handle er danach — und doch war er heimlich entschlossen und verpflichtet, zum Schwerte zu greifen, hinterrücks anzugreifen. Ein Franktireur ist selbst an seinem Ende schuld. Ein Franktireurstaat hat kein anderes Los verdient, als ein Franktireur. Indem Belgien seine Neutralität heimtückisch preisgab, gab es sich selbst den Todesstoß."

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Karpathenschlacht.

⊡ Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) **Aus dem K. und K. Kriegspressequartier meldet die B. Z.: Die Karpathenschlacht nimmt von Stunde zu Stunde an Heftigkeit und Intensität zu. Die Russen erweisen sich in der Verteidigungstaktik als sehr geschickt. Sie nützen den Vorteil der inneren Linie stets mit kluger Berechnung aus und parieren drohende Umklammerung mit Energie durch tägliche wütende Gegenangriffe und rasches Heranwerfen von großen Massen. Ihre Verluste sind dadurch sehr groß, doch gelingt es ihnen dadurch, die Entscheidung immer wieder aufzuschieben. Von besonderer Heftigkeit sind augenblicklich die Kämpfe im Zentrum, wo österreichisch-ungarische und deutsche Truppen in gemeinsamem Ringen in den letzten Tagen, wenn auch unter Opfern, den Russen alle bei zahllosen Sturmläufen errungenen Vorteile entrissen.**

Russengreuel in der Bukowina.

* Wien, 5. März. Der Kriegsberichterstatter des „Tagblatts", Frhr. v. Roden, schreibt nach einer Bereisung der Bukowina: Über die Russengreuel in Czernowitz wurden noch zur Russenzeit 142 Protokolle, die Raub, schwere Verletzungen und Schändungen betrafen, aufgenommen, was aber kein Eingreifen der russischen Behörden bewirkte. In der Stadt waren das Judenviertel, leere Offizierswohnungen und die Villen der Vorstadt, wo viele Beamte wohnen, die beliebtesten Punkte für schwere Ausschreitungen. In Sadagora und der Vorstadt nördlich des Pruth in Sutschka wurde noch am 17. Februar, dem Abzugstage der Russen, ein Pogrom veranstaltet, wobei vier Juden getötet wurden, einer, weil er seine junge Frau vor der Schändung bewahren wollte. Bei Sereth wurde ein griechisch-orientalischer Pfarrer gepriügelt, an einen Baum gebunden und gezwungen, der Schändung seiner eigenen Frau zuzusehen. In Jabloniea zündeten die Russen ein Haus an und kreuzigten den jüdischen Besitzer, der sich zwei Decken gegen die Nachtkälte aus den Flammen holen wollte; sie stellten Posten auf, bis der Kranke ausgelitten hatte. Der reichste Bürger von Storozynetz südlich Czernowitz,

MARCHIVUM

Isaak Zellermayer, wurde in der Nacht zum 14. Februar ohne Angabe eines Grundes verhaftet und morgens von vier Soldaten abgeführt und gehängt. Der Strick riß. Da wurde der Unglückliche niedergeworfen und abgeschlachtet; der Leiche wurden die Augen ausgestochen und die Kleider geraubt. Die Leiche blieb nackt im Schnee liegen. Nach Roden haben sich die muhammedanischen Turkmenen in der Bukowina an diesen Bestialitäten nicht beteiligt, weil ihre Religion sie verbiete.

Nur Galizien und die Dardanellen!

WTB. Paris, 4. März. (Nichtamtlich.) Die hiesige russische Sozialistenzeitung „Naicho Slowo" meldet Einiges über den Inhalt der geheimen Sitzung der Duma, in der Sasonow mit den Abgeordneten die Friedensbedingungen und die Möglichkeit innerer Reformen in Rußland erörterte. Sasonow erklärte, die Regierung wünsche nicht, irgend etwas von Deutschland abzutrennen, sie wünsche nur Galizien und die Dardanellen. Die Abgeordneten, hauptsächlich die Kadetten, bestanden darauf, daß Rußland vor allem die Dardanellen erwerbe. Was die inneren Reformen anlangt, so erklärte Makkakow, daß die Regierung keinerlei Konzessionen zu machen gedenke. Die Abgeordneten sprangen bei diesen Worten von ihren Stühlen auf, und es war nötig, die Sitzung zu unterbrechen. Nach der Pause versuchte Goremykin, beruhigende Erklärungen abzugeben. In der Gesellschaft und bei den Kadetten wird die Haltung Goremykins dahin gedeutet, daß er beabsichtige, zu dem Stolypinschen Kurs zurückzukehren.

Die Rechtlosigkeit der Ausländer in Rußland.

WTB. Petersburg, 4. März. (Nichtamtlich.) „Rjetsch" bespricht das neue Gesetz, welches den Untertanen feindlicher Staaten die Verteidigung durch russische Anwälte unmöglich macht, höchst abfällig. Eine so völlige Rechtlosigkeit der Ausländer existiere in keinem Staate der Welt, denn in Rußland können Ausländer jetzt verklagt werden, hätten aber nicht die Möglichkeit, sich zu verteidigen oder vor Zwangsvollstreckung zu schützen. Der Senat habe mit diesem Gesetz einen gefühlvollen Weg beschritten.

*

WTB. Petersburg, 1. März. (Nichtamtlich.) „Nowoje Wremja" gibt einen Teil der Anklageschrift gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten wieder. Während danach in anderen Ländern die Sozialdemokraten für die Verteidigung des Vaterlandes eingetreten wären und einen Burgfrieden geschlossen hätten, hätten die radikalen Sozialdemokraten in Rußland den Sieg der zarischen Regierung als eine Gefahr für die innere Entwicklung Rußlands erklärt und verlangt, daß der Kampf zwischen Panslawismus und dem Deutschenhaß zu führen sei. Das Blatt verurteilt diese Äußerungen aufs schärfste und bezeichnet sie als Unterstützung des deutschen Imperialismus.

Der Angriff auf die Dardanellen

* Frankfurt, 5. März. (Priv.-Tel.) Die Frankfurter Zeitung erhält aus Konstantinopel folgendes Telegramm: Die feindlichen Flottenangriffe richten sich auch heute wieder gegen die äußeren Forts der Dardanellen. Das Ergebnis der heutigen und gestrigen Angriffe entsprach trotz des großen Munitionsaufwandes der feindlichen Flotte demjenigen der letzten Tage.

Der nach Saloniki zurückgezogene Dampfer „Sophie" hat schwere Beschädigungen erlitten. Gleich nach seinem Eintreffen wurden 2 Zinksärge und Medikamente für die Einbalsamierung bestellt. Das läßt darauf schließen, daß höhere Offiziere getötet worden sind.

Der „Tanin" versichert, noch 2 andere beschädigte Kriegsschiffe, eines von dem Typ der „Defence", hätten Saloniki als Zufluchtsort aufgesucht.

Die türkische Presse fragt, wie es mit der Neutralität Griechenlands vereinbar sei, daß die feindlichen Schiffe länger als 24 Stunden in Saloniki verbleiben und jedwede Vergünstigung erfahren, ohne desarmiert zu werden.

Griechenland im Bunde mit dem Dreiverband?

⊡ Berlin, 5. März. (Von uns. Berl. Bur.) Man wird sich nicht darüber täuschen dürfen, daß die Dinge im nahen Orient einer Krise zutreiben. Die Arbeit der englischen Diplomatie scheint leider nicht ohne Erfolg geblieben zu sein und es sieht nachgerade so aus, als ob es ihr gelungen wäre, Griechenland in den Kreis der Mitstreiter hineinzuziehen. Es wird in Deutschland niemand geben, der, ganz allgemein und ohne jede Beziehung auf die aktuellen Fragen der Politik, eine solche Wendung nicht bedauerte. Wir Deutsche haben das Land der Griechen immer mit der Seele gesucht; zu den kulturellen Beziehungen sind im Laufe der Jahre romantische hinzugekommen und wir haben selbst dann noch Jung-Hellas unsere Sympathien bewahrt, wo Gründe der Klugheit vielleicht eine andere Haltung gerechtfertigt hätten. Selbstverständlich können wir nicht verlangen, daß derlei Empfindungen in einer Zeit, wo die Welt aus den Fugen geraten ist, von den Griechen vergolten werden. Sentimental ist man immer nur auf seine eigene Gefahr und Rechnung. Die Griechen von heute sind zudem nicht die Hellenen von ehemals und man darf ihnen nicht verübeln, wenn sie ausschließlich von den Erfordernissen politischer Raison sich bedienen lassen. Gerade aus solchen Erwägungen heraus aber müßte es für Griechenland gefährlich erscheinen, sich mit Haut und Haaren den englischen Werbern zu verschreiben. Was im Grunde kann Griechenland gewinnen? Denkt es an Gebietszuwachs in Kleinasien auf Kosten der Türkei? Ein solcher Zuwachs würde, obschon es in Kleinasien von Griechen wimmelt, sich nur schwerlich halten lassen. Es wird überhaupt schwer, sich vorzustellen, daß man in Griechenland übersehen könnte, wie England hier ein doppeltes Spiel spielt, wie es bei dem ganzen Handel selber nichts riskiert und zufrieden sein kann, wenn aus der Aktion, in die zu stürzen Griechenland, scheints, bereit ist, ein schwaches Hellas herauskommt. Für uns, die die Zivilisung sicher nicht kalt lassen kann, die wir aber immerhin uns ein genügend klares und objektives Urteil bewahrten, ist es geradezu mit Händen zu greifen, daß England und Griechenland gegen andere auszuspielen willens ist und daß, wie die Dinge auch ausgehen mögen, die großen hellenischen Hoffnungen damit ins Wasser fallen, denn daß nach einer erfolgreichen Operation Rußland nicht auf Konstantinopel verzichtete, ist doch wohl keinem Denkenden zweifelhaft. Ob derlei nüchterne Erwägungen das rollende Rad noch aufzuhalten vermögen werden, wissen wir nicht. Auf das inniglste zu wünschen wäre es auf alle Fälle, obwohl man die Gefahr des griechischen Eingreifens nicht überschätzen solle. Marschiert Griechenland, so wird es klar, daß im nämlichen Moment auch Bulgarien marschiert und dann würden auf dem Festlande die Kräfte sich wohl so ziemlich die Wage halten. England hat wohl auch hauptsächlich die griechische Hilfe für Kleinasien und für Aegypten im Auge gehabt.

Oesterreich-Ungarn und Italien

Die Möglichkeit von Verhandlungen.

m. Köln, 5. März. (Priv.-Tel.) Der römische Korrespondent der „Köln. Zeitung" gibt Ausführungen der Turiner „Stampa" wieder über die jetzt im Vordergrund stehende Frage der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über die von den Italienern ersehnte Grenzregulierung. Die „Kölnische Zeitung" meint, der Aufsatz verdiene Beachtung, da hinter der „Stampa" mächtige parlamentarische Einflüsse zu stehen pflegen. Vielleicht sei auch eine Mahnung Giolittis an die Regierung darin zu erblicken, die nationalen Hoffnungen auf diplomatischem Wege zu erfüllen.

Die „Stampa" erklärt, augenscheinlich habe bisher keinerlei Verhandlung über diesen Gegenstand stattgefunden, woraus nicht zu folgern sei, daß die beiden Kaisermächte sich unbedingt ablehnend gegen die Erörterungen über ein derartiges Abkommen verhalten. Die völlig passive Haltung der beiden Staaten erklärt sich dadurch, daß Italien seinerzeit die Zusicherung wohlwollender Neutralität gegeben. Solange dieselbe andauert, liege kein Grund vor, irgend einen weiteren Schritt zu unternehmen. Es sei einfältig, von Oesterreich-Ungarn den ersten Schritt zu erwarten; es könne sein, daß Oesterreich keine Anerbietungen macht, weil wir nichts gefordert haben, daß es bereit sei, etwas zu bieten, wenn man nur eine Forderung stellt, daß zwischen seinen und unseren Interessen ein für beide Teile nützlicher Vergleich möglich wäre. Ein diplomatisches Vorgehen könne vollkommen logisch, klar und ernstvoll sein, weil es weiter nichts anstrebe, als seine geographische, historische und militärische Grenze zu vervollständigen.

*

⊡ Berlin, 5. März. (Von u. Berl. Büro.) Aus Rom wird der „B. Z." gemeldet: Die sozialdemokratische Parteileitung beschloß heute einstimmig, die Propaganda für die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens fortzusetzen.

Beschießung von Antivari.

* Köln, 5. März. (Priv.-Tel.) Laut „Köln. Zeitung" berichtet die „Tribune": 5 österreichische Kriegsschiffe seien gestern in den Hafen von Antivari eingefahren und hätten die Stadt und die Hafenanlagen beschossen.

Ein französisches Flugzeuggeschwader für Serbien.

WTB. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Petit Journal" traf in Marseille ein großes Flugzeuggeschwader von 80 Fliegern und Maschinengewehrschützen unter dem Befehl eines Hauptmanns ein, welcher sich mit dem nächsten geeigneten Dampfer nach Serbien begeben will.

Die Behandlung französischer Patente

deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger.

WTB. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) Der „Radikal" hat von dem Berichterstatter des Kammer-Ausschusses für Handel und Industrie über die Behandlung des Gesetz-Entwurfes betreffend „Französische Patente deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger" erfahren, daß sowohl die Regierung, wie der Ausschuß, den Forderungen gewisser Handelskreise, diese Patente als ungültig zu erklären, scharf entgegengetreten sei. Es handele sich darum, ein Gesetz zu schaffen, welches die wirtschaftliche Tätigkeit der Feinde Frankreichs während des Krieges möglichst behindert, ohne daß ein Eingreifen in die Eigentumsrechte Privater erfolge. Der Gesetzentwurf bestimmt infolgedessen, daß den Deutschen, Österreichern und Ungarn die Nutzung ihrer Patente während des Krieges durchaus untersagt wird, daß diese dagegen Franzosen und den Angehörigen verbündeter und neutraler Staaten möglich sein sollte, insofern, als noch Patente für die Landesverteidigung oder sonstigen öffentlichen Interessen von Bedeutung sei. Eine fernere Bestimmung ermöglicht den Patentinhabern die Erneuerung dieser Patente, daß diese nicht verfallen.

Kleine Kriegszeitung.

Die Riesenkanone der Dardanellen.

Der Angriff der vereinigten englischen und französischen Flotte auf die Dardanellen gibt C. Ferraro den Anlaß, in der Nuova Antologia an die interessante Geschichte der berühmten „Kanone der Dardanellen" zu erinnern, die bei einem früheren Kampf um den Besitz dieses umstrittenen Gebietes eine große Rolle gespielt hat. Als sich Mohammed II. im Jahre 1452 anschickte, Konstantinopel zu erobern, ließ er sich durch den Ruf täuschen, den die Festigkeit der Stadtmauern in aller Welt genoß; in Wirklichkeit lagen sie halb in Trümmern und drohten einzustürzen. Er richtete also sein Augenmerk darauf, sich Kanonen zu verschaffen, die mit wenigen Schüssen die Bastionen der Hauptstadt niederlegen könnten. Ein ungarischer Gießer namens Orban, der im Solde der Regierung von Konstantinopel gestanden hatte, verließ die Sache der Griechen und bot dem Sultan seine Dienste an. Mohammed fragte den Fremden, ob es möglich wäre, eine Kanone zu gießen, mit der man die Mauern der Stadt zertrümmern könnte. Der Ungar antwortete: „Ich weiß, daß ich imstande bin, Kanonen jeden beliebigen Kalibers zu gießen und die Mauern von Konstantinopel und Babylon in Staub zu verwandeln; indessen vermag ich nicht genau vorherzusagen, wie weit der Schuß reicht." Der Sultan befahl ihm darauf den Guß der Kanone, indem er meinte, daß man die Schußweite später studieren könnte. Die von Orban gegossene Kanone wurde in das neue Kastell geschafft, das Mohammed am Bosporus hatte bauen lassen, um die Durchfahrt der Schiffe zu verhindern und so der griechischen Hauptstadt die Zufuhr von Nahrungsmitteln abzuschneiden. Der Versuch, durch den die Reichweite des neuen Kriegswerkzeuges bestimmt werden sollte, wurde gegen das erste Schiff ausgeführt, das ohne anzuhalten vorüberfuhr, ein venezianisches Schiff, das von dem Kapitän Ricci befehligt wurde. Von dem gewaltigen Geschoß getroffen, ging es in einem Augenblick vollständig aus den Fugen und versank. Aber der Eroberer war noch nicht zufrieden, sondern er wollte nun, daß eine Kanone von doppelter Größe wie die erste gegossen würde, die die gewaltigste bis dahin bekannt gewordene war. Das Riesengeschütz, das Steingeschosse schleuderte, hieß allgemein die „Riesenkanone der Dardanellen". Es wurde vor das Tor der Mauer von Adrianopel geschleppt, und Mohammed ließ, wie die orientalischen Ge-

England im Spiegel des „lachenden Philosophen".

Eine geistreiche Sammlung von Aufsätzen und Merkwürdigkeiten, die nach dem Tode ihres Verfassers Karl Julius Weber unter dem Titel „Demokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen" vor 80 Jahren erschienen ist, verdient auch heute noch nicht vergessen zu werden und ist ja in zahlreichen Neuausgaben viel verbreitet. Der weit gewanderte und an den mannigfachsten Erfahrungen reiche Verfasser widmet darin auch dem Charakter der Engländer ein inhaltsreiches Kapitel, in dem er seine Sonderlerte von jeder verblendeten Vorliebe für das Inselvolk zu befehlen sucht und ein so wahres Bild von den Briten entwirft, daß wir einige wichtige Stellen um ihrer höchst zeitgemäßen Bedeutung willen hier mitteilen wollen.

„Der Engländer fragt nie, was Recht oder Unrecht, sondern was englisch sei. Keine Nation verachtet so alle neben sich, wie der Pudding und Porter. Was dem Athener die böotische Sau und dem Römer der umbrische Eber war, das ist John Bull der noch immer gedrückte Ire — ein Kartoffelmaul und ein Paddy (vom St. Patrik, dem Schutzpatron); und doch ist dieser Ire weit munterer, lebhafter, höflicher und liebenswürdiger als John Bull, gastfreier und einfacher. John Bull nennt seine Schotten Haferbrotfresser, aber diese Haferbrotfresser sind der kräftigste Menschenschlag in ihrer alten Römertracht und weit braver und unverdorbener als die Briten. Der Franzose ist dem John Bull ein Froschfresser und Wasserstopfer, und bei dem Deutschen denkt er zunächst an Bratwurst und Sauerkraut. Er nennt den Franzosen einen französischen Babler, und der Pöbel, der den Fremdling „Dog" (Hund) nennt, würde ihn nur halb zu beschimpfen glauben, wenn er ihn nicht „French dog" (französischer Hund) schimpfte. Der Italiener ist ein italienischer Monkey (Affe), der Holländer ein holländischer Ochs und der Deutsche ein deutsches Schwein, dem jedoch England sein „Common law", die Grundlage seiner Freiheit, verdankt, und so werden sie auch ständig abgebildet in englischen Karikaturen.

Seit 300 Jahren betet Europa einen Götzen an, und wenn Europa dessen Tempel ist, so ist England sein Allerheiligstes; dieser Götze ist das Gold. Die Engländer bekehren die wilden „Hunde" um des Handels willen, nicht gerade zum Christentum, sondern zu Kleidern und ihren Manufakturen, und so schützen sie auch Spanien und Portugal; sie kaufen mit dem Schweiße und den Schätzen der armen Indier, wie Schlächter auf der Viehweide, Menschen. Sie kaufen Menschen in Afrika, um sie in Amerika für sich arbeiten zu lassen, und in Europa für die Schlachtbank, und leider finden sie Verkäufer selbst unter großen Nationen, deren Kaufschilling sie euphemistisch Subsidien nennen, oder gar Anleihen, deren Interessen man mit Küssen, Armen und Füßen zahlt. Lange noch werden die nach Amerika verkauften Hessen, Braunschweiger, Hanauer, Ansbacher, Anhalter und Waldecker den deutschen Namen brandmarken. England ist die Gans, die auch im französischen Kriege großen und kleinen Mächten goldene Eier legte. Wer mag England lieben, in dem nichts poliert ist als der Stahl, nichts schön ist, als etwa ihre grünen Rasen und die Menge schöner niedlicher Mädchen, so daß der, der sich von dieser Seite nicht viel zutraut, besser aus England wegbleibe. Wer vermag die Kaufmannsseele zu lieben, wenn er an die schaudererregende Behandlung der sanften Indier denkt? Drei Millionen starben 1796 binnen sechs Wochen den Hungertod, weil es einer Krämergilde, die zur Schande Großbritanniens hier Souverän ist, gefallen hatte, bei Reismißwachs Kornwucher zu treiben. Fox schloß einmal eine feiner Parlamentsreden: „Wir haben keine englische Regierung in Indien, wohl aber eine indianische in England!"

Einen gar kräftigen Hungerversuch machten sie später an dem revolutionären Nachbar, und die vollendete Kaufmannsnation hätte vielleicht selbst die Pest aus Aegypten herbeigeholt und nach Frankreich verpflanzt, wenn der Pas de Calais nicht kurz genug wäre, um der Spekulation die Selbsterhaltung entgegenzusetzen. Wer vermag die, welche so stolz auf ihre Freiheit sind, zu lieben, wenn er an ihren Sklavenhandel denkt, oder an den Zustand der Hochländer und Hebriden, Orkaden und Schottlands Inselbewohner. Araber, Tataren und Perser eroberten gleichfalls Indien, aber sie amalgamierten sich mit der Nation und hinterließen wohltätige Spuren; Welten aber, wenn sie heute fortgejagt werden, hinterlassen nichts, als das Aussaugungssystem wilder, unheilnehmender Jünglinge, die das Mutterland absandte, um sich reich zu blutigeln und wieder heimzukehren, reich wie Clive und Hastings."

Todfeinde.

Skizze von Eva Frohn.

Im Schützengraben auf dem Bauch im Dreck liegen die Husaren. Zum ersten Mal ist's, bisher sind sie von dieser Art kriegerischer Tätigkeit verschont geblieben, und sie schimpfen, sie schimpfen wie die Rohrspatzen. Am weitesten vorne liegt die dritte Schwadron unter Rittmeister Hellwig. Der steht in seiner ganzen Länge in der Mitte des Grabens und sieht über die Brüstung nach dem ungefähr fünfhundert Meter entfernten Feind. Er hat das Monokel ins Auge geklemmt und sucht interessiert der leichte Bodenwelle ab, hinter der die Franzosen stecken müssen. Kleine Rauchwölkchen steigen auf, sonst zeigt sich nichts auf den braunen Schollen der Felder.

„Wollen der Herr Rittmeister sich nicht decken? Der Herr Rittmeister werden sonst beschossen," sagt bescheiden ein Unteroffizier.

„Ach was, die Kerls kochen ja Kaffee, die Geschichte scheint mir gar nicht so gefährlich. Ich dachte mir's doch, daß die Stoppelhopser renommieren." Der Rittmeister hat seinen Satz kaum beendet, da knallt es drüben los.

„Kunter Herr Rittmeister, zum Donnerwetter," schreit ein Oberleutnant. Hellwig entschließt sich endlich, legt sich längelang auf den lehmigen Boden. „Pfui Teufel, ist das eine Schweinerei," brummt er; dann wendet er seinen Kopf zu dem Oberleutnant, der ihm gegenüber

schichtschreiber erzählen, in der Besorgnis, daß das furchtbare Krachen beim Abschießen allen in der Nähe befindlichen Leuten die Sprache rauben würde, die Einwohner benachrichtigen, zu welcher Stunde der erste Schuß abgefeuert werden sollte. Der Augenblick war feierlich. Ein Blitz, und die Stadt war in eine dichte Rauchwolke gehüllt; die furchtbare Explosion wurde in ungeheurer Entfernung gehört. Das Geschoß leistete etwa 2 Km. weit und grub sich tief in den Boden ein. Außer sich vor Freude überhäufte der Sultan den ungarischen Gießer mit Reichtümern. Nachdem den Griechen der Krieg erklärt worden war, wurde diese Kanone unter großen Schwierigkeiten von Adrianopel gegen die Hauptstadt des Reiches geführt, aber sie gewährte doch nicht die Vorteile, die Mohammed erhofft hatte, weil etwa drei Stunden für ein einmaliges Abfeuern nötig waren, obwohl zur Bedienung des Geschützes 700 Mann erforderlich waren; so konnten in 24 Stunden nicht mehr als 8 Schüsse abgegeben werden. Bei einem Schuß platzte das furchtbare Geschütz und tötete Urban, der das Feuer leitete. Neben dieser „Riesenkanone" donnerten noch zwei andere, die zwar kleiner waren, aber doch Geschosse von 48 Kg. Gewicht schleuderten. Eine andere sehr große Kanone wurde gegen Justinian abgefeuert in einer Nacht, in der er unvermutet die am Goldenen Horn ankernden türkischen Schiffe angriff, und die Wirkung der Kugel war so groß, daß das getroffene Schiff sofort mit 150 italienischen Seeleuten an Bord unterging.

Geflügelte Worte vom Weltkriege.

Große geschichtliche Ereignisse haben stets gewisse Schlagworte gezeitigt, die für die Stimmung der Zeit bezeichnend waren, und so wird sicherlich auch der Weltkrieg, einer der gewaltigsten historischen Vorgänge, die die Welt je erschüttert, zahlreiche „geflügelte Worte" hervorbringen, die im Munde der Nachwelt im Zusammenhang mit der großen Zeit von heute fortleben werden. In einer soeben bei der Schreiterschen Verlagsbuchhandlung erschienenen Sammlung „Geflügelte Worte", durch die die von Georg Büchmann selbst besorgten Ausgaben seines berühmten Werkes von Adolf Langen bis auf die Gegenwart ergänzt werden, ist der Versuch gemacht, schon jetzt einige solcher zu geflügelten Worten gewordenen Aussprüche zusammenzustellen. So haben sicherlich die vom Kaiser am 31. Juli abends gesprochenen, ewig denkwürdigen Worte: „Ich kenne keine Parteien mehr. Ich kenne nur noch Deutsche" die beste Anwartschaft darauf, für immer im Gemüt des Volkes zu haften; das Gleiche gilt von dem von einer bezeichnenden Handbewegung begleiteten Wort, das der Kaiser am Schluß der Reichstagseröffnung vom 4. August zu einem der Abgeordneten für das Elsaß sprach: „Nun wollen wir sie dreschen!" Ein geflügeltes Wort ist auch schon jetzt jenes kräftige Wort des Deutschen Kronprinzen geworden, bei dem er Blüchers volkstümlichen Ausruf „Immer druff" in der Lothringer Schlacht am 20. August zu „Immer feste druff!" erweiterte. Allgemeine Geltung hat die Bezeichnung „Unsere Feldgrauen" oder „Unsere Grauen" gewonnen, die etwa dem schon früher gebildeten „Unsere Afrikaner" für in den Kolonien tätige Männer nachgebildet ist. Geflügelte Worte sind auch bereits die Sätze geworden, mit denen die Reichstagssitzung vom 2. Dezember 1914 schloß „Deutschland läßt sich nicht vernichten!" und „Wir halten durch", an das sich in der Rede des Reichskanzlers die eigentlichen Schlußworte knüpften: „bis wir die Sicherheit haben, daß keiner mehr unsern Frieden stören wird, einen Frieden, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kunst pflegen und entfalten wollen als freies Volk!" Die „Brummer" oder „die dicke Berta" für unsere Mörser, „Kriegsbrot", „Spatenkrieg" und andere derartige Worte sind sehr rasch populär geworden; doch wird noch niemand entscheiden können, welche von all diesen Worten dereinst zu „geflügelten" werden. Großes Anrecht auf diese echte Volkstümlichkeit haben jedoch schon jetzt einige Aussprüche des volkstümlichsten Kriegshelden, des Generalfeldmarschalls Hindenburg, so sein berühmtes: „Der wird siegen, der die besseren Nerven hat" oder: „Je rücksichtsloser ein Krieg geführt wird, desto humaner ist er." Weiten Wiederhall im deutschen Volke fand auch die prachtvolle Depesche des Gouverneurs von Tsingtau, Meyer-Waldeck, 25. Aug. 1914: „Einstehe für Pflichterfüllung bis aufs Aeußerste."

Für das Vaterland gefallene Badener.

Gren. Wilhelm Scheller von Wertheim, Andreas Diehm von Dertingen, Vizefeldwebel d. R. Alfred Lutz, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Pforzheim, Hermann Rübel, Wärter an der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, Landwehrm. Goldarbeiter Franz Joseph Kunz von Hohenwart b. Pforzheim, Hauptlehr. Schmitt in Heidelberg, Reserv. im Pionier-Bataillon 14 Andreas Kollmer von Sulz, Kriegsfreiw. Johann Stötzle und Reserv. Franz Stiefvater, beide von Offenburg, Johann Sum von Haursach, Musk. im Regt. 170 Karl Göttling von Gültenbach, Kriegsfreiw. Hermann Jauch von Villingen, Reserv. im Pionier-Bataillon 14 Albert Wörner von Herbolzheim, Lt. d. R. Speer im Inf.-Regt. 113, Oskar Krieger von Freiburg-Littenweiler, Kriegsfreiw. Wilhelm Hahn von Kleinlaufenburg, Oberjäger Gustav Hutter von Konstanz.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. März 1915.

Apollo-Theater Mannheim.

Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Der Dichter des „Herrgottschnitzer" ist erst in letzter Zeit unserem Volke neu erstanden, als es sich auf die vaterländische Pflicht besann, die Werke seiner eigenen Dichter nicht unbeachtet beiseite liegen zu lassen. Ludwig Ganghofer, der den Stoff zum „Herrgottsschnitzer" in seinem Roman schuf, zeigt uns in ihm ein Stückchen deutsche Erde, ein Stückchen deutsche Volksseele. Er schöpfte aus seinem heimatlichen Boden, und so atmen seine Gestalten, die er trefflich zeichnete, die gleiche freie Luft der Berge, entwachsen in ihrer knorrigen Art dem selbigen Boden und geben sich in der Naivität der sie umgebenden Natur.

Durch Weihs Bauerntheater wurde das von Hans Neuert bearbeitete Volksstück gestern im Apollotheater in allen seinen charakteristischen Einzelheiten zu einer Durchführung gebracht, die die Schönheiten voll ausschöpfte und die wohl mit darin begründet war, daß neben Dichter und Stoff auch die Darsteller auf dem gleichen Boden heimisch waren und so zum harmonischen Dreiklang wurden. Eine ganz hervorragende Charakteristik gab Hans Schabel dem alten Pechlerlehal und gestaltete ihn, den dem Leben entnommenen, zu einem Stück Leben. Leni Geromiller wußte ihrem Spiel eine ungekünstelte Natürlichkeit zu geben, ebenso Jenzi Späth als Lohnertraudl, Pauli März als Muckl und Babette Kramer als Sennerin. Eine für ihn recht dankbare Aufgabe hatte Burghard Schmid im Geißbub Lotsi gefunden, ebenso Hans Werner als Klosterwirt, dagegen konnte sich Joseph Meih in der Titelrolle nicht ganz entfalten. Die übrigen Darsteller, besonders noch Huglmann als Landschaftsmaler und Steffi Stettner als Magd fügten sich dem Ganzen entsprechend ein.

Das Publikum war dankbar sowohl für die Vermittlung des Werkes durch einen überaus starken Besuch, wie auch für die in sich abgerundete Wiedergabe durch herzlichen Beifall. Natürlich wurden die Gesangs- und Tanzeinlagen besonders freudig aufgenommen. Als musikalische Einlage gab es diesmal ein Terzett. „Elsässische Bauerntänze" für Geige (als Streichzither gespielt, Max Meiter), Zither (Ferd. Kramer) und Guitarre (Vetter Linzbauer, der vom Wiener Schrammeltrio eingesprungen war), in der bereits gewürdigten künstlerischen Ausführung. Der anhaltende Beifall erzwang auch diesmal zwei Zugaben. e.

* **Ernennung zum Mitglied der badischen Landwirtschaftskammer.** An Stelle des auf Ansuchen aus der Landwirtschaftskammer ausscheidenden Domänenrats H. Zimmermann in Heidelberg wurde der Vorstand des Domänenamts Bühl, Domänenrat O. Beger, zum Mitglied dieser Kammer ernannt.

* **Versetzungen und Ernennungen im Finanzdienst.** Der Großherzog hat den Finanzinspektor Ernst Landfried beim Finanzministerium unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied der Zoll- und Steuerdirektion und den Finanzamtmann Gustav Ullrich bei der Forst- und Domänendirektion unter Verleihung des Titels Domänenrat zum Kollegialmitglied der Forst- und Domänendirektion ernannt, dem Obersteuerinspektor Karl Schütz bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Finanzinspektor die Stelle eines Inspektionsbeamten beim Finanzministerium und den Finanzamtmännern Karl Schäfer, Viktor Hornung, Dr. Wilhelm Mühe bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Obersteuerinspektor die Stellen von Inspektionsbeamten bei der Zoll- und Steuerdirektion übertragen, ferner die Finanzamtmänner Albert Kirchgäßner und Dr. Erwin Hertel bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Obersteuerinspektor zu Hülfsreferenten bei der Zoll- und Steuerdirektion, sowie die Finanzamtmänner Karl Meyer beim Steuerkommissärdienst Pforzheim-Stadt, Frdr. Bünner beim Steuerkommissärdienst Mannheim, Karl Fräßle beim Steuerkommissärdienst Freiburg-Stadt unter Verleihung des Titels Obersteuerinspektor und den Finanzamtmann Ludwig Lambinus beim Domänenamt Meersburg unter Verleihung des Titels Oberdomäneninspektor zu Vorständen von Bezirksstellen der Finanzverwaltung ernannt.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen der Vorstand der Gewerbeschule in Heidelberg, Rektor Hermann Lender.

* **Auszeichnung.** Unteroffizier Friedr. Eckel, beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110, Altzdenzsetzer bei der Firma Buch- und Kunstdruckerei Johannes Mayer G. m. b. H., wurde für erwiesene Tapferkeit die badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

* **Die Ausfuhr von Kartoffeln aus der Rheinpfalz verboten.** Aus Ludwigshafen wird uns geschrieben: Nach einer Mitteilung der Kgl. Eisenbahndirektion an die sämtlichen Güterstationen der Pfälzischen Eisenbahnen ist die Ausfuhr von Kartoffeln aus der Rheinpfalz verboten. Ausnahmen von dem Verbote unterliegen der Genehmigung des Bezirksamtes. Die Eisenbahnstationen dürfen diese Kartoffeln zum Versandt außerhalb der Pfalz nur annehmen, wenn der Frachtbrief eine Bescheinigung des Bezirksamtes trägt.

* **Berichtigung.** Der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Leutnant der Res. Karl Deboff ist nicht, wie mitgeteilt, Betriebsassistent, sondern Eisenbahnsekretär.

* **Als der Weltkrieg begann,** war es der sehnliche Wunsch vieler Millionen Deutscher, die nicht „mitdurften", dem Vaterlande durch eigene Mithilfe oder Opferwilligkeit zu nützen und viele Millionen sehnen sich noch heute danach, diesen Wunsch betätigen zu können. Mögen sie sich alle daran gemahnt fühlen, daß sie jetzt durch die Sparpflicht an jeglicher Nahrung zur Mitarbeit aufgerufen werden! Freilich nicht Werte schaffen sollen Sie, sondern Werte sparen; denn in diesem Kriege, der alle Zufuhren abschneidet, muß ein begrenzter Vorrat an Nahrungsmitteln, besonders an Brotgetreide, für einen fortlaufenden Bedarf reichen. Unsere Landwirtschaft hat ihre Pflicht in der Nahrungsversorgung erfüllt. Unsere Feldgrauen haben die Grenzen frei gehalten und weite Gebiete, die der Ernährung des deutschen Volkes dienen, vor der Zerstörung aller ihrer Werte bewahrt. Unsere Marine wird den Engländern zeigen, wie sich das deutsche Volk gegen die Willkür der Aushungerer wehrt. Der Staat hat Organisationen, deren Schaffung in Friedenszeiten eine jahrelange Arbeit bedeuten würde, mit wuchtiger Kraft in kürzester Zeit ins Leben gerufen, um die vorhandenen Vorräte sicher zu stellen und sie nach richtigen Gesichtspunkten zu verteilen. Derjenige aber, der als Verbraucher von Brot, Fleisch, Kartoffeln und anderer Nahrung von allen diesen Taten Vorteile haben darf, bleibe nicht müßig! Er betätige sich nicht in lauten Worten und überschwenglichen Gefühlen, sondern in der einfachen, besonnenen Pflicht: weniger zu essen als in Friedenszeiten, vor allem am Brot zu sparen und sich nicht so weiter zu ernähren, als ob wir die Sorglosigkeit und den Ueberfluß des Friedens hätten.

* **Die Abteilung VII des hiesigen Frauenvereins** (Heranbildung weiblicher Dienstboten) führt auch in der Kriegszeit ihre Arbeit weiter und möchte gerade jetzt besonders dafür sorgen, daß die ihr zur Ausbildung anvertrauten schulentlassenen Mädchen gut untergebracht werden. Dazu bedarf die Abteilung VII aber der Mitwirkung einer größeren Anzahl tüchtiger Hausfrauen, die es übernehmen, junge Mädchen sorgfältig in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten anzulernen. Da gegenwärtig auf dem Lande alle Hände zur Feldarbeit gebraucht werden, ist der Zuzug von Mädchen von auswärts ein geringer, und es dürfte sich deshalb manche Hausfrau entschließen, ein schulentlassenes Mädchen hiesiger Stadt in ihr Haus aufzunehmen und es auszubilden. Die Abt. VII bemüht sich auch stets, den Hausfrauen nur solche Mädchen zuzuweisen, die nach den eingezogenen Erkundigungen fleißig und brav sind. Es ist bereits eine größere Anzahl gutempfohlener Mädchen angemeldet, die auf 1. April oder nach Ostern in Stelle treten sollen. Auskunft über diese Mädchen wird erteilt im Geschäftszimmer der Abteilung VII, Schwetzingerstraße 83, 2. Stock links, Dienstags und Freitag von 4—6 Uhr.

* **Freie Schauspielgesellschaft.** Aus dem Repertoir früherer Zeiten hat Herr Direktor Kerfebaum „Das Milchmädel von Käfertal" hervorgeholt und bringt dieses beliebte Volksstück mit seinem Scherz und Ernst am Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Bernhardushofes mit neuen Schlagern und Bearbeitung zum ersten Male zur Aufführung. Als neu in die Gesellschaft eingetreten sind die Damen Julie und Lotte Lesink von hier, welche am Sonntag zum ersten Male auftreten.

* **Friedrichspark.** Wir machen unsere Leser auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat der Parkgesellschaft aufmerksam, wonach sie für dieses Kriegsjahr die Abonnementspreise erheblich herabsetzt. Wir begrüßen diese sehr zeitgemäße Maßregel und wünschen ihr einen vollen Erfolg.

* **Palasttheater (J 1/6, Breitestraße).** Hervorragend ist das stimmungsvolle Filmwerk „Die Fürstin von Monte Cavello", ein erschütterndes Lebensschicksal. In diesem Werke wird die Titelrolle dargestellt durch die gefeiertste Tragödin Italiens, die beliebte Kinodiva Francesca Bertini. Neben diesem Film erscheint auf dem heute beginnenden Spielplan auch die neueste Kunstschöpfung der Nordischen Filmkompagnie „Ein Goldjunge", eine lustige Hausbubengeschichte in vier Akten. Eine Reihe weiterer Filmdramen etc. ergänzen das neue Programm in vollendeter Weise und empfehlen wir einen Besuch des Palasttheaters ganz besonders.

* **Mutmaßliches Wetter** am Samstag und Sonntag. Der neue über Mitteleuropa ausgebildete Hochdruck verspricht keinen langen Bestand, da von Westen ein neuer Luftwirbel heranzieht. Für Samstag und Sonntag ist wieder vielfach trübes, wenn auch noch meist trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

Vom 5. März 1915.

(Schluß.)

Unfälle. Am 2. ds. Mts. abends 7 Uhr gab ein 16 Jahre alter Taglöhner auf der Riedfeldstraße hier einem 11 Jahre alten Schüler aus Unachtsamkeit eine heiße Flüssigkeit in das Gesicht, wobei der Knabe erhebliche Brandwunden erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auf dem Gehweg vor dem Hause T 6, 14 kam am 3. ds. Mts. nachmittags ein 10 Jahre alter Schüler infolge Ausrutschens zu Fall und zog sich eine linksseitige Oberschenkelfraktur zu.

Gestern Abend 7¼ Uhr wurde beim Ueberschreiten der Straße zwischen Q und R 1 ein 36 Jahre alter verheirateter Verwaltungsassistent von hier von einem Flaschenbierwagen angefahren und an einem Knie erheblich verletzt. Beide Verletzten mußten ins allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

---

hat, verzieht spöttisch die schmalen blassen Lippen und sagt:

„Ich wußte gar nicht, daß Sie so besorgt um mein trauriges Leben sind, lieber König; das ist ja sehr nett von Ihnen. Ich werde es meiner Frau schreiben, sie wird Ihnen von Herzen dankbar sein."

Der Angeredete antwortet nicht, aber er beißt die Zähne aufeinander und eine zornige Blutwelle schießt ihm in die Stirn. Wie er ihn haßt, diesen zynischen, verlebten Mann, dem nichts heilig ist, der mit seinem frechen Witz alles in die Gosse zerrt! Nur bei seiner Frau gelingt es ihm nicht. Rein und unberührt geht sie an seiner Seite und schließt die Augen vor allem Häßlichen, das sich im Leben ihres Namens außerhalb des Hauses abspielt.

Wenn er sich in ihrer Gegenwart zynische Witze erlaubt, geht ein verächtliches Lächeln um ihren weichen Mund und dieses Lächeln macht ihren Mann rasend; um dieses willen quält er sie bis auf's Blut. Sie trägt es schweigend. Ihre Ehe kann sie nicht lösen, der Kinder wegen; einen Schuldbeweis gegen ihn hat sie nicht in Händen. Und sie wird nie einen erhalten, oh, sie weiß es. Er mag alle Sünden der Welt begehen, nie wird ihm etwas nachzuweisen sein, nie!

So leidet sie stumm, und nur Richard König weiß, was sie duldet, weiß es, weil er sie kennt von Jugend an, weil er als Junge mit ihr gespielt und getollt und später in treuer Freundschaft Freud' und Leid mit ihr geteilt hat. Ohnmächtig mußte er zusehen, wie Rittmeister Hellwig, der erfahrene Frauenkenner, das törichte junge Mädchenherz umgarnte; all' seine Warnungen fruchteten nichts, sie wurde des Rittmeisters Frau.

Er ist ihr Freund geblieben, auch nach ihrer Heirat, weiß selbst nicht recht, ob er sie liebt, weiß nur, daß ihm das Mitleid mit ihr das Herz schmerzlich bedrückt und daß er den Mann haßt mit der ganzen Kraft seiner Seele. Er ist Reserveoffizier im selben Regiment wie Rittmeister Hellwig, und die Tücke des Schicksals hat es gewollt, daß er in seine Schwadron kam, als der Krieg begann. Seite an Seite mit ihm mußte er hinausziehen.

Rittmeister Hellwig ist kein angenehmer Vorgesetzter, im Frieden nicht und im Krieg erst recht nicht. Die Offiziere chikaniert er und um die Mannschaften kümmert er sich nicht, findet für keinen ein herzliches Wort; wenn einer verwundet ist und einen Seufzer nicht unterdrücken kann, schnauzt er ihn an: „Herrgott, Kerl, flenn' nicht wie eine Memme"; wenn einer schlapp wird und nicht mehr mit kann, muß er Strafwird und nicht mehr mit kann, muß er Strafposten stehen. Sie lieben ihn nicht, die Soldaten, aber Respekt haben sie vor ihm. Jäh ist er und schneidig, das muß man ihm lassen, hat freiwillig ein paar glänzende Patrouillen geritten und sich das Eiserne Kreuz erster Klasse geholt. Verdient hat er's, aber gefreut hat sich keiner darüber.

Die Verwendung der Kavallerie im Schützengraben geht ihm über den Spaß; das ist Infanteriehandwerk, im Graben liegen und sich von Granaten totschlagen lassen, ohne sich dagegen wehren zu können. Wenn sie wenigstens stürmen könnten; aber sie werden nicht zum Sturm befohlen, weil sie keine Bajonette haben; wäre auch eine üble Sache. So liegt er im Lehm und schimpft: „Donnerwetter, ist der Graben niedrig; heute Nacht wird geschanzt, das sag' ich Euch, Kerls." Jetzt schimpfen auch die Mannschaften, aber leise, sonst geht's ihnen schlecht.

Bei anbrechender Dunkelheit werden ein paar Leute zurückgeschickt, um Spaten zu holen. Dann wird gehackt und geschaufelt, Stroh herbeigeschleppt, sogar ein paar Stühle werden aufgetrieben. Nach getaner Arbeit sieht der Schützengraben ganz wohnlich aus. Rasch gewöhnen sich die Mannschaften an das neue Leben, haben bald ihre gute Laune wieder gefunden, lachen, singen und freuen sich, daß die Franzosen auf der anderen Seite etwas Ruhe geben. Wenn der Rittmeister gemütlicher wäre, könnte das Leben im Schützengraben ganz behaglich sein; aber der wird immer unleidlicher. Er hält die Untätigkeit nicht aus. Hundertmal am Tag geht er außer Deckung; unbekümmert um die Kugeln, die oft dicht an ihm vorbeipfeifen, sucht er die Gegend mit dem Fernrohr ab.

Fünfhundert Meter vor ihnen ist der nächste feindliche Schützengraben, er lehnt sich mit seinem südlichen Ende an den Ausläufer einer kleinen, dicht bewaldeten Anhöhe. Oben haben die Franzosen eine Batterie aufgestellt, unten, am Ende des Schützengrabens, nur wenig erhöht, ist ein Maschinengewehr eingegraben; zu sehen ist es nicht, aber die Deutschen haben seine Wirkung schon verspürt; es bestreicht die Straße, die zur Anhöhe führt und erschwert jeden Angriff. Der Wald ist sehr dicht, aber die Franzosen haben eine schmale Rinne ausgehauen, die in den Schützengraben führt und stehen mit den Infanteristen durch Telephon und Signale in ständiger Verbindung. Diese Rinne besieht sich der Rittmeister mit glühendem Interesse.

Eines Tages übergibt er dem ältesten Oberleutnant das Kommando und verschwindet mit fünf Mann, diesmal vorsichtig kriechend und jede Deckung nützend. In der Nacht kommt er zurück; zwei Soldaten schleppen behutsam ein Faß zwischen sich, die andern führen sechs Pferde. Es ist stockdunkel; in dem weichen Ackerboden versinken die Pferdehufe, und der helle Laut, der entsteht, wenn ein Huf gegen einen Stein stößt, wird verschlungen vom brausenden Wind. Für einen Husarenstreich ist die Nacht wie geschaffen. Mit leisen Worten sammelt der Rittmeister seine Leute um sich.

„Ich brauche einen Offizier und vier Mann für einen gefährlichen Ritt. Wer tut mit? Freiwillige vor!"

Fast alle Offiziere und elf Mann treten vor. Rittmeister Hellwigs helle Augen bohren sich in Oberleutnant Königs Gesicht. „Sie, König? Auf einen Todesgang mit mir? Das ist ein Witz des Schicksals; besonders, wenn wir beide nicht wiedersehen sollten." „Gemeinsam auf dem Felde der Ehre gefallen, ruhen sie in ge-

MARCHIVUM

Eine 40 Jahre alte Postschaffnersehefrau von hier wurde gestern vormittag auf dem Marktplatz G 1 von einem epileptischen Anfall befallen. Sie wurde zunächst in den Hausgang G 2, 5, und von da in ihre Wohnung verbracht.

Zimmerbrand. Im Hause Kaiser Wilhelmstraße 31 in Neckarau entstand am 3. ds. Mts. abends etwa 8½ Uhr dadurch ein Zimmerbrand, daß die Fenstervorhänge durch einen Luftzug gegen eine brennende Kerze geweht wurden. Es wurden außer den Vorhängen noch verschiedenes Mobiliar im Zimmer beschädigt und ein Gesamtschaden von etwa 140 M. verursacht. Das Feuer konnte vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht werden.

Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls ausgeschriebene Waschfrau von Unterschönmattenwag, eine vom Polizeiamt in Mainz wegen Diebstahls gesuchte Kellnerin von Ilvesheim und ein Taglöhner von Sandhofen wegen Betrugs.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 5. März. (Priv.-Tel.) Der 8½jährige Wilhelm Schwander, einziges Söhnchen des hies. Zigarrenhändlers Schwander, fiel beim Spielen in die hochgehende Weschnitz und ertrank.

□ Weinheim, 5. März. (Priv.-Tel.) Bei der gestern hier abgehaltenen Pferdeversteigerung durch die Landwirtschaftskammer wurden für 32 kriegsunbrauchbare Pferde bei starker Beteiligung von Käufern im Ganzen 18175 Mark erzielt.

□ Weinheim, 4. März. In einer im hiesigen Rathaussaale heute nachmittag abgehaltenen Zusammenkunft von Vertretern aller Berufsarten von hier und den Landgemeinden wurde unter dem Vorsitz von Herrn Oberamtmann Dr. Hartmann ein Bezirksausschuß zur Fürsorge für Kriegsbeschädigte ins Leben gerufen. Dem neugegründeten Ausschuß, dessen Hauptaufgabe in einer weitverzweigten sozialen Fürsorgearbeit ruht, gehören außer den Weinheimer Vertretern auch eine Anzahl Vertrauensmänner aus Großsachsen, Heddesheim, Laudenbach und Hemsbach an.

♁ Heddesheim, 4. März. Aus Rußland zurückgekehrt ist gestern der über 60 Jahre alte Fabrikarbeiter (Maurer) Karl Friedr. Müller, verheirateter Bürger von hier. Derselbe war im Dienste einer Mannheimer Fabrikfirma in Rußland mit Aufstellung von Heizanlagen beauftragt (war schon mehrmals dorten), als der Kriegsausbruch ihn überraschte. Er mußte in Rußland verbleiben und wurde dort interniert mit andern zurückgebliebenen Deutschen. Von Seiten seiner Arbeitgeber ist alles geschehen zu seiner Befreiung, trotzdem wurde er erst jetzt ausgeliefert und kam über Schweden (Stockholm) zurück zu seiner bisher sehr um ihn bekümmerten Familie, welche den Heimgekehrten freudigst empfing, der bis zu Tränen gerührt sein Heim betrat und die Seinen begrüßte. Die Gemeinde freut sich über die glückliche Heimkehr. Leider mischt sich in die Freude des Wiedersehens in der Familie auch der Schmerz um einen auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn.

* Sulzbach, 4. März. Es wird uns geschrieben: Die im gestrigen Abendblatt enthaltene Mitteilung von der Versteigerung des Gutes ist in mancher Hinsicht unrichtig. Das Gut umfaßt 37 Hektar und besteht aus Gebäuden, Land und Wald.

)(Furtwangen, 4. März. Das letzter Tage eingetretene Schneewetter brachte ganz empfindliche Verkehrsstörungen mit sich. So ist die Personenpost von Triberg, die nach Fahrplan um 10.20 Uhr vormittags in Furtwangen eintreffen hat mit enormer Verspätung eingetroffen. Der von Donaueschingen kommende in Furtwangen 10.05 Uhr vormittags fällige Zug der Bregtalbahn mußte infolge der Schneewehen auf der Strecke liegen bleiben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt, 3. März. (Wie's dem deutschen Michel geht.) Wie schlau es deutsche Kriegsgefangene in Frankreich anstellen, um etwas über die militärische Lage in Deutschland, die ihnen ja immer als äußerst schlimm von den Franzosen dargestellt wird, zu erfahren, beweist folgender Fall: Ein Gefangener, welcher von Neustadt a. d. H. stammt, erkundigte sich brieflich bei einem hiesigen Angehörigen, wie es seinem Bruder Michel ginge, ob er denn wirklich so schwer krank darniederliege usw. Hierauf erhielt er von Neustadt als Antwort die Auskunft: „O! Der Michel ist ganz gesund. Er besucht gegenwärtig die Hochschule und es besteht gute Aussicht, daß es um sein Vaterland nicht so schlecht bestellt ist, wie ihm das die Franzosen vorsagten.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, den 4. März. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Benckiser.

Der 39 Jahre alte Schlosser August Falk aus Hüningen, zuletzt in Käferthal, hat sich im Oktober und November v. Js. an der eigenen Tochter vergangen. Der Angeklagte, der Vater von sechs Kindern ist, gibt zu seiner Entschuldigung an, er habe stark getrunken. Das Gericht erkennt auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Verteidiger: Rechtsanwalt Neumann.

Das Dienstmädchen Frida Böhm ist wegen Abtreibung, eine verheiratete Frau, die ihr half, wegen Beihilfe angeklagt. Die Absicht mißlang, aber noch der Geburt brachte das Mädchen das Kind um; sie wird deshalb vor dem Schwurgericht zu erscheinen haben. Heute ergeht gegen die Böhm Urteil auf 6 Wochen, gegen ihre Beraterin auf 12 Tage Gefängnis.

Auf der Rundreise über deutsche Gerichtshöfe, die sich alle mit ihm beschäftigen wollen, machte der 20 Jahre alte Reisende Ludwig Käser auch hier unfreiwillig halt. Im Mai v. Js. trat er hier mit dem Schneidermeister Gust. Schultheiß, der den Vertrieb von Reklamemappen übernommen hatte, in Verhandlungen. Er richtete in Q 4, 1 ein Bureau mit Möbeln ein, die er auf den Namen des Schultheiß beim Kaufhaus Merkur kreditweise entnommen hatte, und suchte dann kautionsfähige Kassiererinnen, denen er als Bedingung für die Anstellung 500 M. Kaution abverlangte. Er sagte, er habe ein großes Versandgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern, das Geld werde auf der Bank sichergestellt. Zwei Mädchen stellte er ein, von denen die eine 100 M., die andere 250 M. beibrachte. Die Mädchen beschäftigte er mit dem Schreiben von Adressen, die er dann in den Papierkorb warf. Das Bureau hatte er auf ein Jahr gemietet, aber mehr als 32 M. für einen Teil des ersten Monats nicht bezahlt, so daß sich die Vermieterin, die Wirtin Kalbfleisch, geschädigt hält. Er wollte schließlich mit einem Diwan, den er einem Trödler verkauft hatte, heimlich ausrücken. Dem Schultheiß brachte der Angeklagte eines Tages einen gefälschten Bestellzettel, um sich darauf Vorschuß geben zu lassen. Käser besitzt ein unaufhörlich klapperndes Mundwerk. Er stellt jede strafbare Absicht in Abrede und wird mitunter ausfällig gegen die Zeugen, so daß er zurechtgewiesen werden muß. Bei einem Punkte, wo die Anklage mit seiner Auffassung nicht übereinstimmt, ersucht er den Vorsitzenden, er möge den Staatsanwalt veranlassen, sich zu äußern, was er eigentlich unter einer Urkundenfälschung verstehe. Als er das letzte Wort erhielt, ergoß er sich in einer längeren Verteidigungsrede. Einschließlich von Strafen, die er vom Landgericht Regensburg und dem Schöffengericht Mannheim mitbrachte lautet das Urteil auf 2 Jahre 5 Monate Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre. Von einigen Punkten der Anklage erfolgte Freisprechung.

Als Reisender der Buchhandlung Wegmann suchte der 29 Jahre alte Johannes Müller aus Rödlitz Abnehmer der Zeitschriften „Feierabend" und „Kriegszeitung" zu gewinnen. In einer Reihe von Fällen hat er dabei Bestellzettel gefälscht. Da er die Echtheit der Unterschriften behauptete, so mußten heute eine Anzahl von Frauen, deren Unterschriften er angewandt hatte, als Zeugen erscheinen. Auch diesen gegenüber leugnete er auf jungenhafte Manier. Als ihm die Unterschriften vor Augen gehalten werden, sieht er gar nicht hin. Ich habe meine Pflicht und Schuldigkeit getan, sagt er gekränkt. Das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis. Von der erstandenen Untersuchungshaft wird ihm wegen seines Leugnens trotz Ueberführung nichts aufgerechnet.

Ein gestohlenes Fahrrad hat der Techniker Oskar Matuschek aus Heidelberg sich geben lassen und gegen ein anderes Fahrrad ausgetauscht. Der Mann hat eine Strafliste mit 23 Einträgen, darunter zweimal Zuchthaus. Man erkennt deshalb auf vier Monate Gefängnis.

* **Aus dem Schöffengericht.** (Sitzung vom 3. März.) Von der Anklage der Nötigung und Körperverletzung freigesprochen wurde der Landwirt Gg. Schuster und sein Sohn, aus Käferthal. Schuster hatte von dem Zeugen Wollbeck Geld für Obst zu bekommen, dieser stellte sich aber auf den Standpunkt, ich zahle nichts, und zu holen ist bei mir auf eine Klage hin auch nichts. Schuster über ein derartiges Benehmen mit Recht empört, geriet in Wortwechsel mit Wollbeck, im Verlauf dessen von beiden Seiten in Tätlichkeiten übergegangen wurde. Unter den obwaltenden Umständen mußte Freispruch erfolgen. — Einen nächtlichen Besuch wollten die Polen Matuzewsky und Strobanski den russischen Arbeitern der Zellstoffabrik in deren Schlafsaal abstatten. Sie überstiegen zu diesem Zweck die Mauer und drangen in den Schlafsaal ein. Wegen Hausfriedensbruch werden beide in eine Geldstrafe von je 6 Mark genommen. — Zwei rohe Gesellen sind der Taglöhner Kreiselmaier und der Schiffer Gg. Rudi. Ihr Strafregister umfaßt einige Seiten und meist sind es Raufdelikte, die die beiden ins Gefängnis brachten. Am 2. Februar kamen sie in eine Wirtschaft der Hafenstraße und suchten Händel. Ein verwundeter Soldat sprach westfälinger Dialekt, das gab Rudi Anlaß, ihn zu ersuchen „deutsch" zu reden, und ums Handumdrehen hatte der Soldat eine Maulschelle. Darüber machte ein Gast, der Schiffer Stiefel eine Bemerkung über das unflätige Benehmen der beiden, und damit hatte er sich zum Opfer der Angeklagten gemacht. Sie hieben mit Stühlen auf Stiefel ein, wenn einer kaputt geschlagen war, kam ein neuer dran, bis ein anderer Gast einen Schuß abgab, der Kreiselmaier an der Schulter leicht streifte, und Stiefel schließlich bewußtlos auf dem Boden lag. Die Rowdies nahmen den Verletzten dann, warfen ihn aufs Billard und bewarfen ihn noch mit Bierplättchen, bis die Polizei einschritt. Kreiselmaier machte bei einem Verhör während der Untersuchungshaft auch einmal einen Ausbruchsversuch, lange erfreute er sich aber nicht seiner Freiheit, 24 Stunden später saß er wieder hinter Schloß und Riegel. Heute meinten die Angeklagten die Situation dadurch günstiger für sich zu gestalten, daß sie sich freiwillig melden wollen. Das Urteil lautet gegen Kreiselmaier auf 5 Monate Gefängnis, auf Rudi 3 Monate Gefängnis, mit freckgrinsenden Gesichtern nahmen es die beiden auf.

Sportliche Rundschau.

* **L. Bergendahl-Norwegen Sieger im Holmenkoll-Rennen.** In Gegenwart von 40 000 Zuschauern wurde einem Privat-Telegramm aus Christiania zufolge die bedeutendste Ski-Konkurrenz, das Holmenkoll-Rennen, zur Entscheidung gebracht. Leider herrschte starkes Schneetreiben, sodaß die Wettbewerbe etwas beeinflußt wurden. Seinen Titel als bester Skiläufer der Welt verteidigte der durch seine beiden Siege in der Deutschen-Ski-Meisterschaft 1912 und 1913 auch in Deutschland bekannte norwegische Meisterläufer Laurits Bergendahl erfolgreich, da er sich seinen sämtlichen Konkurrenten wieder überlegen zeigte. Dem Norweger fiel daher der Königspokal für die beste Holmenkoll-Leistung wieder zu. Die Holmenkoll-Medaille, die höchste norwegische Auszeichnung, die ohne Rücksicht auf das Resultat des Holmenkoll-Rennens für andauernd gute Leistungen vergeben wird, wurde den Norwegern Oftbye, der auch in Deutschland startete, sowie Mellesmo verliehen.

Schnee- und Wetterberichte.

* Schönwald, 4. März. Wetterlage schön und klar, 2 Grad kalt. Schneehöhe 2 Meter. Neuschnee 40 Zentimeter, pulverig. Skibahn ausgezeichnet. Rodelbahn heute noch nicht gut. Von Triberg Schlittbahn.

Letzte Meldungen.

Der Angriff auf die Dardanellen.

m. Köln, 5. März. Die Kölnische Zeitung meldet aus Rom: Aus Marseille angekommene Schiffsmannschaften berichten, 11 große Dampfer transportierten 20 000 Soldaten. Sie waren begleitet von 7 Kriegsschiffen (4 englischen und 3 französischen) und zahlreichen Torpedobooten, die morgen in Malta eintreffen. Weitere 20 000 Mann sollen zur Abfahrt in Toulon bereit stehen.

*

* Berlin, 5. März. (Priv.-Tel.) Die B. Z. am Mittag meldet aus Namur: Die in Namur erscheinende französische Zeitung enthält folgendes Schreiben des Bürgermeisters von Gibet an den Generalmajor von Hirber: Ich habe die Ehre, Ihnen folgende ruhmvolle Tat des Soldaten Hermann Rudi bekannt zu geben. Der Soldat, der in einem Hause einquartiert und dessen Besitzer abwesend ist, brachte heute morgen dem Bürgermeister eine Kassette, die er im Schlafzimmer gefunden habe und die Papiere von hohem Werte enthielt. Ich beglückwünsche den Soldat, dessen Tat bekannt zu werden verdient.

WTB. Wien, 5. März. (Nichtamtlich.) Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien über die Verpflichtung zur Anzeigung von Vorräten an Leder und Bedarfsartikel für die Lederindustrie.

WTB. Paris, 5. März. (Nichtamtlich.) Die Kammer nahm in der Gesamtabstimmung des Gesetzes betreffend „Beschränkung des Alkoholausschankes" mit 472 gegen 96 Stimmen an. Rolo brachte verschiedene Anträge ein, darunter den Antrag auf Erhöhung des Ausgabebetrages der Staats-Schatzscheine von 4½ auf 4½ Milliarden und einen anderen Antrag bezüglich 1350 Millionen, welche Belgien, Serbien, Montenegro und Griechenland vorgestreckt werden sollen.

WTB. London, 5. März. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph" meldet aus Peking, daß nach einer amtlichen Mitteilung Japan am vorigen Donnerstag den Regierungen in London, Paris und Petersburg den vollständigen Text seiner 21 Forderungen an China, die in der Note vom 28. Januar enthalten ist, mitgeteilt habe.

WTB. Washington, 5. März. (Nichtamtlich.) Der Kongreß ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

*

Erdbeben.

* Hohenheim bei Stuttgart, 5. März. (Priv.-Tel.) Gestern Abend wurde von den Instrumenten des Erdbeben-Apparates ein ziemlich starkes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herd in etwa 150 Kilometer Entfernung liegt. Der erste scharfe Einsatz der Vorläuferwelle erfolgte um 7.57 Uhr und 35 Sekunden.

Odol Feldpost-Packung (Porto 10 Pfg.)
1/2 Flasche (Metall-Feldbdse) 85 Pfg.
In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

meinsamem Grab", wird dann in den Zeitungen zu lesen stehen und meine Frau kann uns gemeinsam beweinen. — Sehen Sie, das gefällt Ihnen nicht. Aber Sie können es ruhig wagen, ich komme sicher wieder. Sie wissen, es gibt Menschen, denen nie etwas passiert; ich bin felsenfest davon überzeugt, daß ich zu ihnen gehöre. Also hören Sie, um was es sich handelt."

Oberleutnant König, dessen Gesicht sich während der Worte des Rittmeisters verfinstert hatte, kommt aus dem Schützengraben heraus und folgt seinem Vorgesetzten ein paar Schritte zurück, nach der Stelle, wo die Pferde gehalten werden. Eifrig flüsternd redet der Rittmeister auf ihn ein. Der Spott ist aus seinen Zügen gewichen, seine Augen blitzen vor Unternehmungslust; auch Königs Augen leuchten plötzlich auf, er hört aufmerksam zu, nickt ein paarmal mit dem Kopf, und als der Rittmeister geendet hat, reichen sich die beiden, einem plötzlichen Impuls folgend, rasch und fest die Hand.

Nach einigen kurzen Anweisungen an die vier Mann, die erwartungsvoll bei den Pferden stehen, setzt sich die kleine Kavalkade in Bewegung. Voran die beiden Offiziere zu Pferd, dann zwei Leute zu Fuß, das Faß zwischen sich tragend, die beiden letzten aufgesessen, je ein Pferd am Zügel. Langsam, leise geht es vorwärts, der Anhöhe zu, auf der die feindliche Batterie steht. Zum Glück ist die Nacht schwarz und dunkel, man sieht die Hand vor den Augen kaum. Sicher, ohne zu zögern, führt der Rittmeister durch die Strauchgruppen, bis rechts und links die Drahtverhaue aufhören, dann links hinunter ins Feld, auf lehmigem Ackerboden. Nahe dem Waldrand wird abgesessen, Pferde und Mannschaften bleiben zurück.

Vorsichtig schleichen sich die beiden Offiziere in den Schutz der Bäume, das schwere Faß zwischen sich tragend; einen Augenblick bleiben sie lauschend stehen; nichts rührt sich. Weiter geht es, langsam, tastend; manchmal knackt ein Zweig, dann halten sie an, warten; manchmal zieht der Rittmeister seinen Kompaß, prüft den leuchtenden Zeiger, flüstert jedes Mal: „mehr nach rechts, sonst kommen wir zu hoch." Ungehindert kommen sie vorwärts; da plötzlich hören sie Schritte, ganz in der Nähe: französische Vorposten. Die beiden Offiziere wagen kaum zu atmen, fest lehnen sie sich an einen Baum, das Faß in den vor Anstrengung zitternden Händen zwischen sich. Das Herz klopft ihnen bis zum Hals vor Erregung, sie rühren sich nicht — die Schritte verklingen.

„Absetzen, vorsichtig", raunt der Rittmeister heiser. Einen kurzen Augenblick verschnaufen sie, dann geht es weiter; nach fünfzig Schritten haben sie die Mulde erreicht. Oben bei der Batterie blitzt ein Licht auf. Ein Signal? Was bedeutet das? Jetzt Stimmen, dicht unter ihnen, da, wo das Maschinengewehr stehen muß. „Es ist Zeit; wer weiß, was sie vorhaben. Auf drei loslassen und dann zurück, so schnell die Beine tragen, sonst fliegen wir selbst mit in die Luft," flüstert der Rittmeister. „Sind Sie bereit?" „Zu Befehl."

Sie setzen das Faß ab, schieben es auf die steil abfallende Mulde: „Eins, zwei, drei" — während das Faß ins Rollen kommt, jagen die beiden Offiziere in wilden Sprüngen durch den Wald zurück. Es ist die höchste Zeit. Ein ohrenbetäubender Krach, gellende Schreie, in die Luft geschleuderte Trümmer und dazwischen Gewehrfeuer, knackende Zweige, laufende Schritte. Mitten im Laufen keucht der Rittmeister: „Es ist geglückt!"

Er ist dem Oberleutnant ein paar Schritte voraus, da plötzlich fällt er, wie vom Schlag gerührt lang zu Boden, rührt sich nicht mehr. Er ist mit dem Kopf an einen Baum gerannt, Blut sickert über seine Stirn. Mit zwei Sprüngen ist Oberleutnant König heran, sieht nichts, fühlt mit den Fingern das warme Blut über das Gesicht des Daliegenden rinnen. Hinter ihm werden die Stimmen lauter, deutlich hört er den Ruf: „Où sont-ils? sacré nom de . . . ."

Dicht an seiner Wange fährt eine Gewehrkugel vorbei. Und plötzlich, wie eine Vision, sieht er den Rittmeister vor sich, mit dem blassen, spöttischen Gesicht, hört seine Stimme: „Sie König? auf einem Todesgang mit mir? Das ist ein Witz des Schicksals." Nein! Für ihn brauchte es kein Todesgang zu sein, für ihn war noch Zeit . . . wenn er den anderen liegen ließ. Die Gedanken jagen in seinem Hirn, Kugeln pfeifen, immer mehr Stimmen nähern sich.

In jähem Entschluß bückt er sich und wirft mit einem Ruck, der alle Sehnen seines Körpers strafft, den Bewußtlosen über seine Schulter. Keuchend läuft er vorwärts, da, . . . kaum fünf Schritte neben ihm eine laute Stimme: „Où sont-ils?" Mit seiner letzten Lungenkraft ruft er hell und deutlich: „plus à gauche!" Die Schritte verhallen. Er taumelt weiter, noch zehn Schritte und er hat den Waldrand erreicht. Dicht an den Bäumen, schon aufgesessen, warten die vier Husaren. Blitzschnell reißen sie ihn auf sein Pferd, nehmen den Rittmeister vor sich und jagen in wildem Galopp zurück; Gewehrkugeln pfeifen hinter ihnen her, ohne zu treffen; über den Waldrand zu folgen wagen die Franzosen nicht, das Feuer läßt nach, unversehrt langen die Reiter bei ihrem Schützengraben an.

Das laute Halloh der erwartungsvoll harrenden Schwadron verstummt, als sie den bewußtlosen Rittmeister sehen. Aber bei näherer Untersuchung erweist sich die Wunde als ungefährlich, nachdem er verbunden und mit Kognak gestärkt ist, kommt er wieder zu sich. Mit schwindelndem Kopf sitzt er aufrecht und berichtet das Abenteuer, bis zu dem Augenblick, wo er gestürzt ist. „Den Schuß muß König erzählen; bitte lieber König, das interessiert mich auch."

In kurzen, trockenen Worten schildert der Oberleutnant die letzten, gefahrdrohenden Minuten. Als er geendet, schweigen die Zuhörer, gepackt von den Schauern des Erlebnisses. Da ertönt plötzlich scharf und schneidend die Stimme des Rittmeisters: „Fabelhaft anständig, lieber König; aber ich an Ihrer Stelle, ich hätte mich liegen lassen!"

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die gewerbl. Neuinvestierungen im Februar.

A. C. Die gegenwärtigen Ansprüche von Industrie und Handel an dem Geldmarkt sind zwar erheblich niedriger als in Friedenszeiten, aber dann darf den Bedarf an Betriebsmitteln doch nicht unterschätzen. Wenn auch die Unternehmungen mit ihren Ansprüchen weniger stark an den offenen Geldmarkt herantreten, so ist es doch ziemlich sicher, daß sie von den Banken, aber auch von Einzelkapitalisten Kredite erhalten, die namentlich, wo es sich um Militärlieferungen handelt, nicht gerade unbedeutend sind. In welchem Umfang auf diese Weise Industrie und Handel den Geldmarkt beanspruchen, das entzieht sich vollständig der Kontrolle. Was wir zu beobachten vermögen, das ist nur die Beanspruchung des Geldmarktes durch Neugründungen und Kapitalserhöhungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. Und diese Beanspruchung hat seit dem Kriege stark nachgelassen, wenn auch nicht so stark, wie vielfach erwartet wurde. Es ist eben doch nicht zu übersehen, daß namentlich im Handel die Kriegskonjunktur neue Unternehmungen entstehen ließ oder alte Unternehmungen durch Erhöhung der Kapitalien leistungsfähiger gemacht worden sind. Das gilt namentlich von den Gesellschaften m. b. H., während die Neugründungen und Kapitalserhöhungen bei den Aktiengesellschaften der Zahl wie dem Betrage der aufgewendeten Summen nach ganz wesentlich abgenommen haben. Seit Juli stellten sich die Neuinvestierungen bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., wie folgt:

	Neugründungen	Kapitalserhöhungen	Neuinvestierungen
	in Millionen Mark		
Juli 1914	37,12	25,96	63,08
August „	32,21	48,76	80,97
September „	29,56	19,10	48,66
Oktober „	44,70	3,48	48,18
November „	4,48	7,97	12,45
Dezember „	63,61	8,35	71,96
Januar 1915	9,97	76,45	86,43
Februar „	47,36	3,89	51,25

Zwar ist die Summe der Neuinvestierungen im ganzen für den Monat Februar gesunken im Vergleich zu den beiden Vormonaten, aber doch steht sie höher als in den Monaten September, Oktober und November. Im Gegensatz zum Januar ist die Summe der Kapitalserhöhung äußerst gering, seit Ausbruch des Krieges war sie nur zu Oktober noch etwas niedriger, dafür ist aber die Summe, die von Nebgründungen beansprucht wurde, recht hoch. Seit Juli hat nur der Dezember eine höhere Beanspruchung für Neugründungen gebracht. Der weitaus größte Teil der Neugründungen im Februar entfällt auf den Handel einschließlich der Banken, wo für 34 neue Gesellschaften und zwar fast ausschließlich für Gesellschaften m. b. H. 42,34 Millionen Mark beansprucht worden sind. Vielfach dürfte es sich hierbei aber um Umwandlungen handeln, so daß neues Kapital nicht aufgebracht werden brauchte. Außer dem Handel sind es in der Warenherstellung nur zwei Gewerbegruppen, die in nennenswertem Umfang mit Kapitalanforderungen für Neugründungen und Kapitalserhöhungen an den Geldmarkt herangetreten sind und zwar die Gruppen Metalle und Maschinen sowie Nahrungs- und Genußmittelgewerbe. Die Neuinvestierungen in der ersten Gruppe beliefen sich im Februar auf 3,87 Millionen Mark und zwar erforderten 17 Neugründungen 1,62 Millionen, 5 Kapitalserhöhungen 2,25 Millionen Mark. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe betrugen die Neuinvestierungen 1,88 Millionen, die sich auf 6 Neugründungen mit 1,23 und 3 Kapitalserhöhungen mit 0,65 Millionen M. verteilen. In allen anderen Gewerbegruppen war die Unternehmungslust, soweit sie in Neugründungen und Kapitalserhöhungen zum Ausdruck gelangt, äußerst gering, wie sich daraus ergibt, daß die Summe der Neuinvestierungen für sie nicht mehr als 5,13 Millionen Mark betrug.

Bilanzaufschub f. Gesellschaften mit ausländischem Vermögen.

Nach § 260, Abs. 2 des Handelsgesetzbuches ist der Vorstand einer Aktiengesellschaft verpflichtet, innerhalb der ersten drei Monate des Geschäftsjahres für das verflossene Geschäftsjahr eine Bilanz, eine Gewinn- und Verlustrechnung, sowie einen Geschäftsbericht dem Aufsichtsrat und der Generalversammlung vorzulegen; die Frist kann im Gesellschaftsvertrage bis auf sechs Monate verlängert sein. Aus dieser Vorschrift in Verbindung mit den Bestimmungen über die Veröffentlichung der genehmigten Bilanz und die Androhung von Ordnungsstrafen (§§ 265, 319, 14 des Gesetzes) können sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen Schwierigkeiten für solche Gesellschaften ergeben, deren Geschäftsverkehr sich in erheblichem Umfang in oder mit dem Ausland oder den Schutzgebieten abspielt. Sie sind zum Teil zur Aufstellung praktisch brauchbarer Abschlüsse für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht in der Lage, weil über den Bestand und die rechtliche Lage ihres auswärtigen Besitzes Unsicherheit herrscht, vielfach überhaupt jede Nachricht darüber fehlt. Es würde die Frage entstehen, ob nicht nach den geltenden Vorschriften die Vorstandsmitglieder so gut und so schlecht als es möglich ist, einen Abschluß aufzustellen und ihn mit einem erläuternden Geschäftsberichte der Generalversammlung innerhalb der bestehenden Frist vorzulegen hätten. Derartige Abschlüsse würden aber den Zweck, den gegenwärtigen Stand der Gesellschaft klarzulegen, nicht erfüllen, vielmehr umgekehrt leicht ein falsches Bild von der Lage der Gesellschaft gewähren. Mag man auch unter Umständen schon vom Standpunkte des geltenden Rechtes aus es für zulässig halten, daß der Vorstand von der Aufstellung und Vorlegung des Jahresabschlusses vollständig Abstand nimmt, so würden jedenfalls die Vorstandsmitglieder vor einer schwierigen Entscheidung stehen.

Der Bundesrat hat daher, einem Wunsche der beteiligten Kreise entsprechend, die Landeszentralbehörde ermächtigt, auf Antrag, die im Gesetz oder Vertrag bestimmte Frist für die Aufstellung und Vorlegung der Jahresabschlüsse zu verlängern oder auch den Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr von der Verpflichtung zur Aufstellung und Vorlegung ganz zu befreien. Die Landeszentralbehörde kann sich auch zunächst auf eine Fristverlängerung beschränken und später, wenn sich die Verhältnisse inzwischen nicht genügend geklärt haben, auf Grund eines neuen Antrags Befreiung bewilligen. Erfolgt eine Befreiung, so ist eine Bilanz erst für den Schluß des nächsten Geschäftsjahres aufzustellen und die Gewinn- und Verlustrechnung alsdann über zwei Geschäftsjahre zu erstrecken. Der Entwurf bezieht sich auf solche Aktiengesellschaften, die ihr Geschäft zu einem erheblichen Teil oder mit dem Ausland oder den deutschen Schutzgebieten betreiben oder von deren Vermögen sich erhebliche Teile dort befinden. Die Genehmigung kann erteilt werden, wenn infolge der durch den Krieg herbeigeführten Unsicherheit über die im Ausland oder in den Schutzgebieten herrschenden tatsächlichen oder rechtlichen Verhältnissen der Stand des Vermögens und der Schulden sich nicht darstellen läßt. Solange sich mit Hülfe von Schätzungen eine Uebersicht noch gewinnen läßt, soll die Genehmigung nicht erfolgen. Neben den Aktiengesellschaften berücksichtigt der Entwurf die Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die nach § 11 des Schutzgebietsgesetzes gegründeten Kolonialgesellschaften sowie für die anderen Gesellschaften, wenn sie in den Schutzgebieten oder Konsulargerichtsbezirken ihren Sitz haben, wird die Genehmigung durch den Reichskanzler erteilt.

Für Einzelkaufleute, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften konnte es bei den bestehenden Vorschriften bewenden. Die Aufstellung der Jahresabschlüsse ist hier eine innere Angelegenheit der Firma; eine Vorlegung an eine Generalversammlung, eine Veröffentlichung sowie eine Einreichung zum Handelsregister kommt nicht in Betracht. Zweifel darüber, ob eine den Begriff der Bilanz erfüllende Vermögensübersicht herstellbar ist, mögen sich zwar unter Umständen auch für solche Geschäfte ergeben; sie können aber Nachteile nicht im Gefolge haben. Die verantwortlichen Personen werden in allen Fällen gut tun, eine Uebersicht über das Vermögen anzufertigen, so weit und so gut es ihnen nach Lage der Sache möglich ist.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Große Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

Die Heddernheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke A. G. in Frankfurt a. M. und Mannheim zeichnet auf die neue Kriegsanleihe 300 000 M.

m. Köln, 5. März. Die Kölnische Zeitung meldet aus Düsseldorf: Unter Hinzurechnung der von der Kundschaft der Landesbank schon vorliegenden und mit Sicherheit noch zu erwartenden Zeichnungen wird die Gesamtzeichnung der Landesbank der Rheinprovinz auf die neue Kriegsanleihe zwischen 100 und 125 Millionen Mark betragen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. März. Das Interesse der Börsenbesucher wandte sich heute den im reinen Verkehr gehandelten Aktien von Kriegsbedarfsgesellschaften zu, die überwiegend zur Schwäche neigten. Junge deutsche Erdölaktien behaupteten ihren gestrigen höchsten Stand. Ebenso waren die schweren Bergwerksaktien behauptet. Hirsch-Kupfer war gefragt. Rheinische Metalle etwas schwächer.

In heimischen Anleihen herrschte etwas regerer Begehr für 3proz. Konsols. Alle übrigen Werte waren behauptet. Devisen, tägliches Geld und Privatdiskont unverändert.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB. Newyork, 4. März. (Nichtamtlich.) Das Geschäft an der Effektenbörse war heute schleppend. Die Umsätze waren geringer als gestern. Es wurden 175 000 Aktien umgesetzt. Die Tendenzgestaltung war im allgemeinen nicht einheitlich, doch konnten die Hauptwerte fast durchweg sich verbessern. Weiterer Import aus Ostasien verfehlte nicht seinen Einfluß auf die Haltung des Devisenmarktes. Die Schlußtendenz war stetig.

Am Bondsmarkte wurden 2 446 000 Doll. umgesetzt.

NEWYORK, 4. März. (Devisenmarkt.)

	4.	3.
Tägliches Geld	3—1½	2—1½
Cable Transfers	4,81,30	4,80,07
Wechsel auf London (60 Tage)	4,76,25	4,75,80
Sichtwechsel Paris	5,27,00	5,27,25
Sichtwechsel Berlin	82½	82½
Silber Bullion	49½	49½

NEWYORK, 4. März. (Schluss-Notierungen.)

	4.	3.		4.	3.
Atch.Top.Santa Fé 4 Bonds	91¼	91½	Norfolk & West. n.	100½	100½
Balt. Ohio 4½ Bds.	83—	83½	Northern Pacific n.	101¾	102¼
Ches. Ohio 4½ Bs.	73—	72½	Pennsylvania com.	105—	105—
North. Pac. 3 Bds.	62½	62¾	Reading com.	143—	144½
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	90—	89¾	Rock Island com.	¾	¾
South. Pacific c 4 1925 M.S	81—	81¾	Southern Pacific	93—	93—
Union Pacific conv. 4 Bonds	89¾	89¾	South. Railw. pref.	46—	45½
Atch.Top.Santa Fé com.	94½	95—	Union Pacific c.	118—	118½
Baltimore and Ohio	56½	56¾	Wabash pref.	1¾	1¾
Canada Pacific	150½	150½	Amalgam. Copp. n.	53½	54—
Ches. & Ohio n.	40½	41—	Americ. Can com.	27½	27½
Chic.Milw.St.Paul c.	46—	45¾	do. do. pref.	93½	93¾
Colorado u. South.	23—	23—	Amer.Smelt.&Ref.c.	62¾	63¾
Denv. & Rio Gr. c.	6—	6½	do. do. pref.	101—	101½
Erie com.	21½	21½	American Telegr. and Telegr. Co	120½	120—
Erie 1st pref.	34½	34½	Bethlehem Steel	54½	54½
Great North. pref	113—	113—	Bethlehem Steel pr.	103½	103½
Illinois Centr. com.	103—	103—	Central Leather	33½	34—
Louisv. u. Nashv.	111—	111—	Int. Merc. Mar. pref	4½	4½
Missour. Cans. pr.	29½	30—	Mexic. Petroleum	65½	65¾
Missouri Pacific	11½	12½	Unit.State. Steels c.	43½	43½
New York Centr. c.	82½	82¾	Unit.State. Steels pr.	104½	104½
do. Ont & West c.	25—	25½	Am. Car u. Foundry	41½	40½
			Utah Copper com.	—	—
			Interest.Harbester	—	—
			Repub. Iron & Steel	19½	19½

Handel und Industrie.

Der schweizerische Außenhandel im Jahre 1914.

Der Krieg hat das Wirtschaftsjahr 1914 in zwei scharf gesonderte Hälften geschieden. Dieser Bruch tritt auch in der Entwicklung des schweizer Außenhandels scharf in die Erscheinung: zuerst sieben Monate mit normalen Verhältnissen und dann plötzlich ein unerhört jäher Rückgang der Ausfuhr und namentlich der Einfuhr des Landes. Das schweizerische Zolldepartement hat diesen exceptionellen Verhältnissen in seiner soeben erschienenen provisorischen Zusammenstellung des Spezialhandels der Schweiz im Jahre 1914 durch gesonderte Aufführung der Ergebnisse der Monate vor und nach Kriegsausbruch Rechnung getragen. Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß sich der Wert des gesamten schweizerischen Außenhandels in den ersten sieben Jahresmonaten 1914 auf 1869.08 Millionen Franken gegen 1876.05 Millionen Franken im Vorjahre stelle, also in seinen Gesamtziffern nahezu stationär geblieben ist. Die Ausfuhr weist in diesem ersten Abschnitte des Berichtsjahres mit 811.25 Millionen Franken gegen 774.92 Millionen Franken einen Vorsprung von 36.33 Millionen Franken gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres aus, während die Einfuhr mit 1057.83 Millionen Franken um 43.8 Millionen Franken hinter den 1101.13 Millionen der ersten sieben Monate 1913 zurückblieb.

Am Jahresende hat sich das Bild stark verändert: die Gesamtsumme des Außenhandels bleibt mit 2848.50 Millionen gegen 3296.20 Millionen um 648 Millionen hinter 1913 zurück. Die Einfuhr allein hat mit nur 1461.63 Millionen gegen 1919.81 Millionen volle 458.18 Millionen verloren, während bei der Ausfuhr, wo sich 1186.87 Millionen und 1370.39 Millionen gegenüberstehen, eine Einbuße von 189.52 Millionen zu konstatieren ist. Dabei darf allerdings nicht außeracht gelassen werden, daß die Einfuhrwerte zunächst erst provisorisch, d. h. nach den Einheitswerten von 1913, berechnet sind.

Unter dem gleichen Vorbehalt stellt sich ein Vergleich mit den Vorjahren wie folgt (in Millionen Franken):

	1912	1913	1914
Einfuhr	1979	1919	1461
Ausfuhr	1358	1376	1186
Ueberschuß der Einfuhr	621	543	275
Zolleinnahmen	86.98	85.14	65.06

Warenmärkte.

Weitere Beschränkung des Mehlverbrauchs.

Die Reichsverteilungsstelle hat beschlossen, den durchschnittlichen täglichen Mehlverbrauch von 225 auf 200 gr. pro Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung herabzusetzen.

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 5. März. (Nichtamtl.). (Frühmarkt). Mais runder 535/540, Gerste 500/520.

Berlin, 5. März. Der Verkehr am Getreidemarkt war sehr still, da neue Ware infolge der noch andauernden Transportschwierigkeiten nicht an den Markt gekommen ist. Die Forderungen sind im allgemeinen unverändert. Für Loko-Mais wurde 555.— bezahlt.

Am Mehlmarkt war die Tendenz bei guter Nachfrage fest.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 4. März. Weizen: Bei Beginn des Marktes war eine schwache Grundtendenz nicht zu verkennen. Die Preise setzten bereits mit Kursabschlägen bis 1½ C. ein, wozu Verkäufe der Kommissionshäuser und Realisationen beitrugen. Vorübergehend stimulierten ungünstige Wettermeldungen aus Indien und Asien und Meldungen über eine Abnahme der Vorräte, doch ermattete die Haltung schließlich wieder, als keine Verschiffungen gemeldet wurden und die Exportnachfrage enttäuschte. Schluß stetig bei 4¾ bis 4¾ niedrigeren Kursen.

Mais: Am Maismarkt setzten die Kurse mit Abschlägen bis zu ¾ C. ein auf Baisse lautende Liverpoolmeldungen. Meldungen über kleine Ankünfte im Innern gaben dem Markt vorübergehend eine gute Stütze, doch schloß der Markt auf die nicht den Erwartungen entsprechende Nachfrage nach Exportwaren in matter Haltung bei Kursverlusten von durchweg 4¾ C.

CHICAGO, 4. März.

		4.	3.			4.	3.
Weizen	Mai	135½	144½	Schweine:			
	Juli	112½	117½	schwere		6.40	6.40
Mais	Mai	72½	73½	Speck		0.—	0.—
	Juli	74½	75½	Schmalz:	Dez.	—.—	—.—
Hafer	Mai	35½	36½		Mai	10.32	10.30
Schweinezuf.					Juli	10.60	10.55
i. West.		101 000	135 000	Pork:	Mai	17.37	17.37
dv. Chicago		28 000	32 000		Juli	17.65	17.72
Schweine:				Rippen:	Mai	9.87	9.87
leichte		6.50	6.55		Juli	10.17	10.17

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 4. März.

		4.	3.			4.	3.
Weizen	Mai	143½	152½	Roggen		133 —	132.—
	Juli	120½	125½	Mais	loco	79 —	80½
	loco 2 Red	150½	155 —	Mehl		690-670	660-670
	No. 1 North	152½	157 —	Getreidefr.:			
Hafer	loco	62.—	63½	Liverpool		11 —	11.—
„	Juli	—.—	—.—	London		12.—	12.—

	4.	3.		4.	3.
Schmalz:			Petroleum:		
West. stm.	10.20	10.05	stand. wht.	7.75	7.75
Talg	7½	7½	in tanks	4.90	4.90
do. Special	7.—	7.—	Crud. Balas.	1.45	1.45
Baumwollexport. ab per März	6.84	6.78	Terpentin	45.—	45.—
Baumw. Yellow	6.95	6.65	Zucker:		
Petroleum:			Cent. 96 Tst.	4.58-4.64	4.58
refin. i. cas.	10.25	10.25	Mai	3.50	—
			Juli	—.—	—

NEW-YORK, 4. März. (Kaffee.) Loko Rio, fabr. 6.60, März 5.55, April 6.03, Mai 5.70, Juni 6.00, Juli 6.75, August 6.00, Septbr. 6.85, Oktbr. 6.00, Novbr. 6.00, Dez. 7.05, Jan. 6.00, Zeichnen 18000 Sack.

Letzte Handelsnachrichten.

WTB. Berlin, 5. März. (Amtlich.) Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen. Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge über den Anbau von Zuckerrüben im Jahre 1915, auf Flächen, die 1 ha übersteigen, bleiben nur in Höhe von ⅝ der vereinbarten Anbaufläche in Kraft. Das gilt auch, soweit Aktionäre oder Gesellschafter einer Gesellschaft m. b. H. auf Grund des Gesellschaftsvertrags zu dem Anbau von Rüben verpflichtet sind.

Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge von Zuckerfabriken über die Lieferung ihrer Erzeugnisse aus dem Betriebsjahre 1915/16 bleiben nur in Höhe von ⅝ der vereinbarten Menge in Kraft.

Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge der Zuckerfabriken oder Rübenanbauer über die Lieferung oder den Bezug von Zuckerrüben (solche zur Aussaat im Jahre 1915) bleiben nur in Höhe von ⅝ der vereinbarten Menge in Kraft.

Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge über den Anbau von Zuckerrüben von 1915 bleiben nur in Höhe der Hälfte der vereinbarten Menge oder der anzubauenden Fläche in Kraft.

Diese Verordnung tritt am 4. März in Kraft.

Bremen, 4. März. (W. B. Nichtamtlich.) In der Sitzung des Aufsichtsrats der Bremer Wollkämmerei wurde beschlossen, bei erhöhten Abschreibungen und Rückstellung von M. 1 500 000 auf den Dispositionsfonds für 1915, eine Dividende von 30 Prozent für 1914 vorzuschlagen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Gothaer Lebens-Vers.-Bank a. G.
Kriegsversicherung
Zeichnungsstelle für Kriegsanleihe.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 3. März.

„Rhenus 36", Zimmermann, von Antwerpen, 2500 Doppelzentner Stückgut.
„M. Stinnes 54", Heil, v. Ruhrort, 6175 Dz. Kohl.

Hafenbezirk Nr. 5.

Angekommen am 2. März.

„Rheinland," Kirdorf, v. Ruhrort, 11720 Dz. Koks.
„Imperator," Urmetzer, v. Ruhrort, 11420 Dz. Kohl.
„Paul," Stumm, v. Caritop, 8070 Dz. Kohlen.
„Katharina," Rodekirchen, v. Wesseling, 4720 Dz. Briketts.

ALLG. RABATT-SPAR-VEREIN
PFENNIG 20 PFENNIG
MANNHEIM

Allgem. Rabatt-Spar-Verein Mannheim und Umgebung (E. V.)

Ordentliche Mitglieder-Versammlung

am Montag, den 15. März 1915, abends 9 Uhr, im Saale der Germania, O 1, 10.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungs-Ablage;
2. Bericht der Rechnungsprüfer;
3. Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsrates;
4. Ersatzwahl für ausscheidende Verwaltungsratsmitglieder und der Rechnungsprüfer;
5. Voranschlag für 1915;
6. Anträge der Mitglieder und Verschiedenes.

Die verehrlichen Mitglieder werden auf Grund § 15 der Satzungen hierzu freundlichst eingeladen.

30794 Der Vorstand.

Trauringe

patentiert lugenfrei, nach Gewicht am besten und billigsten

im Trauring-Haus

Franz Arnold Nachf.

H 1, 3 Mannheim, H 1, 3

Gravierung gratis. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Neu! Gesetzlich geschützt! Neu!

„Bombardement Lüttich"

Schönstes u. interessantestes Wörter-Schieß-Spiel mit Anwendung m. ges. gesch. 42 cm-Mörsern mit ganz neuer Schußvorrichtung, um die Forts in Flach-, Hoch- u. Bogenschuß auf verschiedene Entfernung beschießen zu können. Preis des hochinteressanten Spieles 1.20 M., Nachn. 1.30. Zu beziehen bei M. G. Schuster, Nürnberg, Leonhardstraße 8. 40454

Gg. Lux, Breslau: „Da das „Bombardement Lüttich" meinen Jungen viel Freude macht, bitte ich um Uebersendung von noch einem Stück zu M. 1.20."

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Telephon 460 Q 2, 1

Inhalier-Apparate (Dampfbad u. Inhalat.)

sowie sämtliche Ersatzteile,

Alle Artikel

zur Wochenbett- u. Krankenpflege

wie: Verbandwatte, Ia. Bettstoffe, Bettschüsseln, Fiebertermometer, Badethermometer, Clystirspritzen Irrigatoren. 30630

Lysoform- u. Lysoformseife

Bides, Closetstühle, Krankentische

Hygien. Damenbinden

in hervorragender Qualität per Dutz. von 80 Pf. an

Separate Anprobierzimmer für Damen und Herren.

Man verlange Damen- od. Herren-Bedienung.

Es sicher zu gehen, beachte man genau das Etikett.

Unter sorgfältiger Erledigung sämtlicher Vorschriften 11990

Ueberführung Gefallener aus Feindesland

in die Heimat rasch und billigst durch erfahrenen, im Transportwesen seit 16 Jahr. anerk. Fachmann. Gefl. Zuschrift erbet. an A. Kaestner, Privattransport, Wiesbaden Hotel Nassau. Kostenvoranschlag bereitwillig. Tel. 6400.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

Februar **Verkündete:**

16. Kaufmann Wilhelm Herrmann u. Katharina Roth
16. Bildhauer Georg Schmidt u. Anna Bartman
17. Schiffer Georg Herdung u. Pauline Burger geb. Kieser
17. Taglöhner Georg Würth u. Katharina Kreh
17. Kammacher Karl Eichhorn u. Marie Ulmrich
18. Metallschleifer Gottlob Albert u. Luise Huber
18. Magazinarbeiter Georg Bapler u. Elsa Lichtwer
18. Kaufmann Philipp Lamade u. Pauline Dippolter
19. Schiffer Lorenz Munz u. Marie Orth
19. Bauaufseher Linus Heim u. Margarete Kuhn
20. Kaufmann Otto Schneider u. Paulina Andre
20. Lackierer Bernh. Gutfleisch u. Friederike Dannecker
20. Friseur Adolf Gerwig u. Karoline Hurrle
23. Elektrooperateur Wilhelm Burkey u. Johanna Schneider

Februar **Getraute:**

16. Maurer Jakob Hauser u. Elisabeth Kurzenhäuser
17. Architekt, Regierungsbaumeister Albrecht Römer Luise Sonner
18. Kaufmann Wilhelm Armbrecht u. Klara Weigel
18. Kaufmann Emil Blum u. Margarete Eggebrecht
18. Heizer Johann Adam Rutsch u. Helene Schneider geb. Degen
20. Glaser Severin Geiselhart u. Pauline Reiser
20. Kaufmann Anton Hochgeschwender u. Katharine Hoffmann
20. Schrankenwärter Adam Schulmeyer u. Elisabetha Jung
20. Rangierer Otto Schmitt u. Katharina Zimpelmann
20. Hobler Karl Schwind u. Karolina Vollmer
20. Bürogehilfe Karl Stark u. Katharina Hilter
20. Schlosser Wilhelm Fiskus u. Emilie Hulin
20. Fuhrmann Lambert Hund u. Frieda Schwall
20. Konditor Wilhelm Kohl u. Friederike Dostmann
22. Müller Friedrich Horst u. Anna May
23. Kesselschmied Michael Schaller und Katharina Leonhard

Februar. **Geborene.**

11. Schlosser Karl Friedr. Sauer e. T. Hedwig Irma
7. Kaufm. Heinr. Friedrich Dohmann e. S. Albrecht Friedrich Werner Heinrich
6. Tagl. Alois Rohr e. T. Elisabeth Margareta Berta
9. Eisendreher Ernst Hermann Thumm e. S. Karl Robert
8. Schreiner Joh. Heinr. Strempfer e. T. Karoline Emilie
8. Wagenführer Eugen Böhm e. T. Emilie Margarete
9. Kaufmann Johb. Karl Baumbusch e. S. Hans
9. Kaufm. Friedr. Hermann Haber e. T. Hildegard
8. Fuhrmann Lorenz Emmering e. S. Anton Paul
10. Eisendreher Jak. Schmid e. T. Frieda Luise
10. Schreiner Ludwig Fischer e. S. Ludwig
12. Amtsdiener Thomas Schach e. S. Hans
3. Postassistent Joh. Heinr. Kraft e. S. Helmut
8. Fabrikant Friedr. Emil Fra. Bassermann e. T. Dorothea Sofie Marie
12. Rangierer Ambros Volk e. S. Leo Otto
1. Postbote Joh. Jos. Landwehr e. T. Hedwig
14. Maurer Anton Weinberger e. S. Hermann Johann
14. Fabrikarb. Joh. Mühlhausen e. T. Emma Pauline
14. Seiler Gg. Eduard Glück e. S. Walter Georg Friedrich
12. Buchbinder Phil. Armbrust e. S. Friedrich Max
12. Eisendreher Gg. Brann e. S. Georg
14. Tagl. Daniel Burkart e. T. Anna Maria
11. Postbote Konrad Kornel Seufert e. S. Franz Kornelius
12. Bahnwärter Konrad Geiß e. S. Karl
12. Former Gust. Hein e. S. Willi August
13. Eisendreher Frz. Jos. Klapp e. S. Johann Georg
10. Verstauer Joh. Hafenmeyer e. T. Rosa
13. Tagl. Ferdinand Merke e. S. Peter
8. Hobler Karl Walther e. T. Anna Elisabeth
9. Handelsmann Michael Franz e. T. Charlotte
10. Kaufm. Joh. Claus Werner Siebold e. S. Heinrich Hermann Walter
10. Wagner Joh. Karl Rosenberger e. S. Hans Philipp
10. Amtsaktuar Oskar Ernst Karg e. S. Heinrich Konrad Ernst
11. Damenschneider Wilh. Krail e. S. Hugo
11. Direktor Karl Ludwig Leonhard e. T. Else
12. Arbeiter Adam Kuffer e. S. Willi
12. Heizer Xaver Ritter e. T. Maria Maria
12. Pflästerer Konrad Gg. Roth e. T. Maria Gertrud
13. Kaufm. Heinr. Herm. Karl Walkenhorst e. T. Elise Brunhilde Hildegard
12. Glaser Jakob Dörner e. T. Auguste Margarete
12. Schlosser Jak. Fritz e. S. Ernst Georg Alois
15. Bürovorsteher Karl Phil. Aug. Seibel e. T. Elisabeth Maria Therese
13. Kaufm. Karl Bauer e. T. Anna Klementine
12. Buchdruckermeister Wilh. Karl Friedr. Aug. Schier e. S. Wilhelm Karl Friedrich August
14. Kaufm. Wilh. Arthur Brock e. S. August Max Hans Arthur
14. Kaufm. Max Drehmann e. S. Werner Hans
14. Reisender Karl Gottlob Metzger e. T. Elfriede
15. Schuhmacher Johann Bauer e. S. Hans Heinrich
14. Fabrikarb. Karl Heinrich Würz e. T. Erna Johanna
10. Bäckermstr. Karl Heinrich Franz e. S. Karl Georg
15. Arbeiter Johann Georg Vogel e. T. Anna Friederike
13. Schlosser Karl Lüpfer e. S. Heinrich Emil
12. Friseur Albert Sprengart e. T. Maria Elisabeth
13. Büroassistent Peter Stadenrauch e. T. Elisabeth Susanna Irmgard
13. Koch Heinrich Karl Holler e. S. Emil Georg Theodor
17. Kutscher Karl Wilh. Kittel e. S. Georg
15. Eisendreher Anton Kohrmann e. T. Maria Friedr.
11. Kaufmann Heinr. Klein e. T. Helene
12. Kaufmann Willibald Gebhardt e. S. Walter
14. Arbeiter Karl Herron e. T. Elisabeth
16. Glaser Friedr. Ernst Rudolf Riese e. T. Anna Hildegard
15. Registrator Wilh. Aug. Melcher e. T. Erna
17. Wirt Karl Wilhelm Hagmann e. T. Elsa Lina
18. Fabrikarb. Robert Schlütig e. S. Emil
17. Packer Wilh. Heinr. Bender e. S. Ernst August Wilhelm
17. Spengler Karl Otto Beffert e. S. Karl Ludwig
16. Schaffner Friedr. Benedikt Schnitzer e. S. Karl Friedrich
10. Ingenieur Hans Werner Seyfert e. T. Hildegard Käthe Emmi
15. Bankbeamter Alfred Eichhorn e. T. Elfriede Charlotte Maria Elisabeth
17. Gipser Adolf Sperber e. T. Lina
13. Fuhrmann Joh. Göhring e. T. Erna Pauline
18. Monteur Jul. Meisel e. S. Viktor Wilhelm
18. Fabrikarb. Karl Christof Jost, e. T. Elisabeth
19. Wagner Albert Friese, e. S. Willi Robert
18. Oberjäger Christian Wößner, e. S. Richard Georg
15. Former Valentin Schubach, e. T. Irma
15. Schreiner Joh. Herm. Schuld, e. T. Elfriede
19. Flaschenbierhändler Wilh. Schroth, e. S. Albert
12. Registrator Wilh. Schröder, e. T. Käthe, Friederike, Marie
17. Photograph Paul Schnerweiß, e. T. Johanna Elisabeth Magdalena
17. Schneider Georg Hagenbüchler, e. S. Georg
19. Werkführer Karl Jakob Gramlich e. T. Anna Elisabeth
17. Spengler u. Installateur Franz Karl Adelheim, e. T. Rosa Elsa
18. Kammacher Georg Fritz, e. S. Erwin Georg Karl
18. Maurer Jakob Peter Diener, e. S. Eugen Jakob
17. Kaufmann Reinhold Otto Beigel, e. T. Gertrud Anna Klara
19. Taglöhner Philipp Jeck, e. T. Rosa
18. Kesselschmied Gottlieb Christian Schweizer, e. S. Emil Jakob Gottlieb

Februar **Gestorbene:**

16. Emma, T. d. Gerreibearb. Friedr. Stein, 5 T. a.
18. verh. Tagl. Josef Ried, 55 J. a.
16. Hermann Friedr., S. d. Schiffers Friedr. Heinr. Oberteig, 1 Mt. a.
16. verh. Schneidermeister Karl Schremser, 64 J. a.
15. verw. Bier Adam Koch, 90 J. a.
15. verh. Hausierh. Heinrich Schneider, 30 J. a.
16. Maria Eva geb. Storf, Ehefr. d. Bremsers Wendelin Bogrle, 34 J. a.
16. Karl, S. d. Kaminkehrers Friedr. Mandel, 6 Mt. a.
17. Margarete Schuch geb. Hafner, Ehefr. d. Invalid. Joh. Adam Schuch, 61 J. a.
16. Philipp Rich., S. d. Fabrikarb. Phil. Hepp, 1 Mt. a.
17. verh. Gastwirt Friedr. Jul. Bernhäusel, 58 J. a.
18. Anna geb. Gerson, Ehefr. d. Kfm. Jul. Hartog, 44 J. a.
17. verw. Werkmeister Heinrich Baumeister, 44 J. a.
19. Katharina geb. Ertert, Witwe d. Maurers Adam Burkard, 76 J. a.
19. Elisabetha geb. Wieland, Ehefrau d. Inv. Peter Wißmer, 54 J. a.
18. led. Dienstmagd Emma Schurer, 17 J. a.
18. led. beruffl. Margarete Fabian, 23 J. a.
19. verwitw. Privatier Jak. Zimmermann, 67 J. a.
19. Klara geb. Blum, Ehefr. d. Schäftenmachers Wilh. Karl Ruß, 38 J. a.
19. Karoline geb. Mey Wtw. des Wagenwärters Joh. Ludw. Bühr 71 Jahre alt
20. verh. Wirt Paul Hermann Langer 63 Jahre alt
21. Philomena Anna Maria T. d. Modellschreiners Jak. Anton Knab 4 Jahre alt
21. verh. Küfer Martin Merck 59 J. a.
22. Kurt August S. d. Schaffners August Ries 12 T. a.
20. Johann Josef S. d. Invaliden Joh. Bal. Trunk 8 Mt. a.
22. led. Privatmann August Becker 71 J. a.
21. Babette geb. Broda Witwe d. Kaufmann Michael Lehmann 72 J. a.
20. verh. Maschinenformer Joh. Baptist Adolf Boulanger 44 J. a.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

August:

30. verh. Kaufm. Friedr. Hildebrand, Gefr. 24 J. a.
26. led. Schriftsetz. Julius Franz Bauer, Gren. 24 J. a.
26. led. Werkschreiber Ludwig Jos. Landwehrm. 28 J. a.
26. led. M.-Hgehilfe Wilhelm Ebinger, Reservist 28 J. a.

September:

26. led. Fabrikarb. Val. Jos. Bannholzer, Musketier 22 Jahre alt
24. led. Magazinarbeiter Jos. Gustav Taufertshöfer, Gefreiter, 28 J. a.

Oktober:

15. led. Arbeiter Karl Bal. Krebs, Musketier, 24 J. a.
26. led. Fuhrmann Karl Friedr. Ernst Walz, Musketier, 25 J. a.

November:

13. verh. Fabrikarbeiter Karl Bacher, Gefreiter d. Res., 24 J. a.
7. led. Elektromonteur Friedr. Wilh. Adolf Hermann, Füsilier, 19 J. a.

Dezember:

4. verh. Maler u. Tüncher Adam Baumann, Wehrmann, 40 J. a.
28. verh. Ingenieur Erwin Ball, Unteroffizier d. Res., 29 J. a.
28. led. Kellner Max Dörr, Landwehrmann, 26 J. a.
14. led. Kaufmann Theodor Karl Lack, Leutnant d. Res., 24 J. a.
18. led. Eisendreher Friedr. Wilh. Spalth, Musketier, 22 J. a.

Januar:

15. led. Buchbinder Joh. Max Hecker, Kriegsfreiwilliger, 24 J. a.
7. led. Schmied August Baier, Musketier, 26 J. a.
12. led. Eisendreher Karl Ludw. Stein, Flieger, 18 J. a.
26. verh. Kassenbote Eugenius Schleich, Trainsoldat, 48 J. a.
20. led. Rechtspraktikant Oskar Alfred Landenberger, Leutnant d. R., 28 J. a.

Februar:

1. verh. Hafenarbeiter Robert Laurentius, Pionier, 30 J. a.

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Neckarau.

Febr. **Verkündete:**

15. Eisenbahnarb. Josef Seber u. Elise Schaber
15. F.-A. Leonh. Schmitt u. Anna Barb. Hook
24. Heizer u. Maschinist Michael Schmoll u. Marie Karoline Elise Marg. Schön geb. Mohr
25. Taglöhner Georg Rösch u. Eugenie Rosa Krämer.

Getraute:

18. Magazinier Friedr. Heinr. Melchior Hoffstaetter m. Giulia Maria Ghizzoni
19. F.-A. Emmerich Schreib m. Anna Heigl
20. Tagl. Peter Mergenthaler m. Philippine Sauer
21. Kranenführ. Ding. Pillinger m. Karolina Maurer
27. Küfer Alfred Theodor Härzer m. Emma Ströbel
27. Bahnarb. Edmund Haas m. Hedwig Siegbauer.

Geborene:

11. Bäckermstr. Val. Pet. Schuhmacher e. S. Valent. Adam
14. Gummiarb. Ding. Trional e. S. Vincenz
15. Kabelwerkarb. Ludw. Schmid e. T. Anna
15. Seilfabrikarb. Heinr. Häusler e. S. Heinrich
14. Tünch. Febr. Schmidt e. S. Robert Erwin Gerhard
19. Wagner Joh. Geschwend e. S. Franz Georg
17. Gummiarb. Jak. Mautner e. T. Anna Maria
16. Magazinier Friedr. Gaßner e. T. Elisabeta Maria
16. Schnitzer. Wilh. Ernst Beck e. S. Otto Friedrich
18. Schlosser Karl Joh. Nennlinger e. S. Jos. Johann
18. Eisendr. Joh. Karl Lud. Hilbert e. T. Rosa Gertrud
18. Emaillierer Friedr. Theiß e. S. Friedrich
19. Kutscher Friedr. Neukum e. S. Karl
19. Puppenarb. Joh. Degner e. S. Johann
22. F.-A. Gg. Lehmann e. S. Wilh. Karl
23. Former Josef Glaser e. T. Johanna Elisabeth
22. Gummiarb. Adolf Fuchs e. T. Rosa
21. Kfm. Georg Orth e. T. Katharina Josefina
22. Zuschläger Alois Kubitschek e. S. Adolf Josef
22. Bureauvorsteher Karl Braun e. S. Herbert Karl
24. Gummiarb. Johann Eder e. S. Karl Johann
23. Former Joh. Karl Kapf e. T. Martha Gertrud
22. Mechaniker Otto Reinhold e. S. Heinrich Karl
27. Hofjenarb. Michael Ludwig e. S. Ernst Jakob
25. Spengler Karl Müller e. T. Pauline.

Gestorbene:

17. Maria, T. d. Straßenarb. Jos. Trauner, 11 Mt. a.
17. Eugen, S. d. Maschinenformers Karl Schmitt, 1 J. 4 Mt. 27 T. a.
17. verh. Eisenb.-Bureaubiener a. D. und Wirt Georg Peter Mohr, 82 J. 9 Mt. 15 T. a.
20. Stephan, S. d. Gummiarb. Joh. Schuster, 2 Mt. 11 T. a.
21. verh. Privatm. Christof Ludw. Orth, 70 J. 9 Mt. a.
21. Hilda Marg. Weidner, 10 Mt. a.
21. Kathar. geb. Reichardt, Witwe von Weinhändler Wilh. Müller, 70 J. 4 Mt. 16 T. a.
22. Barb. geb. Ehrlich, Witwe von Tagl. Ludw. Heiß, 72 J. 10 Mt. a.
22. Barb. Germann, 1 J. 10 Mt. 20 T. a.
23. Anna Maria geb. Roll, Ehefrau des Expedienten Georg Schlachter, 60 J. 5 Mt. 17 T. a.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

22. Aug. 14. Res. Franz Albert Emil Louis Strubel, 22 J. a. led. Bankbeamter.
24. Aug. 14. Musketier Martin Karl Mack, 21 J. a. led. Tagl.
18. Dez. 14. Gefr. Wilh. Schwingshöel, 23 J. a. led. Arb.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
10061

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Maas'sche Buchdruckerei.

Mannheimer Bank

Aktien-Gesellschaft

Bureau: L 1, 2 Teleph. 7280-7283

Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rhein Nr. 349.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Annahme von **Spar-Einlagen**

in jeder Höhe bei höchstmöglicher Verzinsung je nach Kündigungsfrist. 40096

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 6. März 1915.

Jesuitenkirche. ½10 Uhr Seelenamt für den im Felde gefallenen Hauptmann u. Kompagniechef Hermann Kreuzer. — Von 3 Uhr an Gelegenheit zur Beichte. — ½8 Uhr Salve, zugleich Andacht für Heer u. Vaterland mit Segen.

Die herzliche Bitte

für Herrn Pfarrer Stern aus Masuren, wiederholt **Emmy Wratschko,** Großherzogliche Balletmeisterin a. D. und bittet um Liebesgaben für Kinder und Erwachsene. Für die kleinste Gabe herzlichen Dank im Voraus. 1307

Entgegennahme B 6, 15.

Verloren

Lorgnette verloren. Abzugeben gegen Belohnung M 7, 1a, 2 Tr. 99406

Vermischtes

Transport. Mannheim — Waldhof. ½ Möbelwag. Ende März. Am liebh. leerer Retourwagen. Off. unter Nr. 1221 an die Exp. dies. Bl.

Einquartierung für M. 2.50 wird weiter angenom. C 5, 19, 3. St. 1304

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda. 30653

Heimbeförderung Ueberführung und Begleitung von Verwundeten in Lazaretten, Verstorbenen im Feld, Gefallenen, sow. Nachforschungen besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. (Zb. Referenz.) Fritz Best, Tel. 2919 Mannheim. Q 4, 3.

Tüchtige Kleidermacherin nimmt n. einige Kund. an. Näh. H 7, 19, 3. St. 1303

Unterricht

Akademisch gebild. Herr wünscht Ausbildung im **Automobilfahren.** Angabe der ungefähren Dauer und des Preises unter X. Y. 99376 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Geldverkehr

Darlehen gibt Selbstgeber ohne Vorspes. bei Abschl. einer Lebens- od. Kinderversich. streng reell u. diskr. ev. in 8 Tagen. Ausführl. Off. u. 1034 an die Exped.

Darlehen erhalten Leute jeden Standes von Selbstgebern durch F. Schäfer Tattersallstr. 14. Tel. 2780. 96304

Ankauf

Ankauf! Herren- u. Damenkleider Schuhe und Möbel, wie bringend. Bedarf zahle die höchste Preise. Postkarte genügt. 9000 Frau Starkand, T 3, 6.

Infanterie-Waffenrock blau, guterhalten, für mittlere Figur Größe 46, sofort zu kaufen ges. Ang. möglichst abends ab 7 Uhr direkt zu **Walter, E 2, 14** Hinterhaus. 1306

Verkauf

Herren- und Damenräder m. Freilauf (erstkl. Marke) sehr gut erh., billig abzug. Krappmühlstr. 19, Stg. part. Gewerbsmäßig. 99

Bettlade mit Federrolle, Trumeau zu verkaufen. H 5, 6 part. 1295

gut erhaltener **Brennabor-Sitz- und Liegewagen** 99384 zu verkaufen. Zu erfragen Speizenstr. 9a, 2. St. l.

Pianos. Abzahlung bill. Demmer, L'hafen, Ludwigstr. 8 32

Möbel! Gelegenheitskauf. Schwer. Eichen- od. Mahagoni-Zim. M. 450.—, Bitsch-pine-Küchen M. 125.—. Schweres Speisezimmer M. 650.—. Ein Posten Ausziehtische m. Linoleum p. St. M. 28.— **Karl Dietrich Ww.** E 3, 11. 99127

Frische Trinkeier täglich frisch versendet a. Priv., Krankenhäuser, Sanat. etc. a. Tagesgr. (4 St. 14 Pfg.) im Kisch. von 40, 50, 60 od. 100 St. 99067 Geflügelhof Gundelfingen O.-A. Münsingen (Württ.)

Seifert-Kanarienhähne, Weibchen nebst Nistkäfig und Futter billig abzugeben. Zu erfr. Stockhornstr. 42a, 2. St. r. 1300

Brauner Dobermann Rüde, 17 Monat alt, mit prima Stammbaum, billig zu verkaufen. 99097 Neckarau, Friedrichstr. 45.

Liegenschaften

In vornehmster Lage **Privathaus** zu verkaufen, ansonsten wird kl. Villa in Heidelberg oder auch Gelände, gleichviel wo, in Zahlung genommen. Evtl. wird Herauszahlung bis M. 15,000 geleistet. Direkte Offert. u. Interessenten u. Chiffre 1335 a. d. Exped. erb.

Bodenkreditbank in Basel.

Die Herren Aktionäre werden hiermit zur

fünften ordentlichen Generalversammlung

auf Donnerstag, den 11. März 1915, vormittags 11 Uhr, in das Geschäftslokal, Aeschenvorstadt 72 in Basel, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Abnahme des Geschäftsberichtes und der Rechnung für das Jahr 1914.
2. Beschlußfassung über:
   a) Abnahme von Geschäftsbericht und Jahresrechnung und Entlastung der Verwaltung.
   b) Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl eines Suppleanten der Kontrollstelle

Geschäftsbericht, Bilanz, Rechnung über Gewinn und Verlust, sowie der Bericht der Kontrollstelle liegen vom 2. März 1915 an zur Einsicht der Herren Aktionäre im Geschäftslokal der Gesellschaft, Aeschenvorstadt 72 in Basel, auf.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen oder sich an derselben vertreten lassen wollen, haben ihre Zutrittskarten spätestens bis und mit 3. März 1915 gegen Vorweisung ihrer von einem Verzeichnis begleiteten Aktien oder gegen sonstigen genügenden Ausweis über deren Besitz zu beziehen bei folgenden Stellen:

in Basel: an unserer Kasse, Aeschenvorstadt 72,
beim Schweizerischen Bankverein,
bei der Bank von Elsaß und Lothringen,

in Zürich:
in St. Gallen:
in Genf:
in Lausanne:
} beim Schweizerischen Bankverein,

in Mannheim: bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.
in Straßburg: bei der Bank von Elsaß und Lothringen.

Basel, den 25. Februar 1915. 11996

Namens des Verwaltungsrates.
Der Präsident:
A. Simonius.

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank
Mannheim
Gegründet 1870
Aktienkapital Mk. 95,000,000
Reserven Mk. 18,500,000.
Depositenkassen:
Gontardplatz 8,
Schimperstrasse 2.

Pfälzische Bank
Ludwigshafen a. Rh.
Gegründet 1883.
Aktienkapital Mk. 50,000,000
Reserven Mk. 10,000,000.
Zweigniederlassungen:
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim
E 3 No. 16
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim.
D 4 No. 9/10

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne **Kreditgewährung**; Eröffnung von provisionsfreien **Scheckrechnungen**.

Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind quittungsstempelfrei.

Einzug von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Ausstellung von Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen; briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder;

An- und Verkauf sowie Beleihung von **Wertpapieren**; Ausführung von Börsenaufträgen für alle in- und ausländischen Börsen; Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen; Umwechselung von ausländischen Geldsorten;

Aufbewahrung und Verwaltung (einschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren** sowie Aufbewahrung von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten**; Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung;

Vermietung von eisernen Schrankfächern (Safes) zur Aufbewahrung von **Wertpapieren** und anderen Wertgegenständen unter Selbstverschluss der Mieter. 99728

Die Verwahrung erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten Gewölben der Bank unter deren gesetzlicher Haftbarkeit.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**

Handels-Hochschule Mannheim.

Das Vorlesungs-Verzeichnis für das Sommer-Semester 1915 ist erschienen u. kann an nachgenannten Stellen unentgeltlich bezogen werden: (4336

Beim Sekretariat und den Pedellen der Handels-Hochschule, bei der Handelskammer, B 1, 7b, beim Sekretariat der Börse, beim Verkehrsbüro, bei den größeren hiesigen kaufmännischen Vereinen, bei den Buchhandlungen: Aletter, Hermann, Remnich, Benders Nachfolger.

Mannheim, 9. Febr. 1915.

Der Rektor.

Bekanntmachung.

Nr. 7300 I. Aus der **Fridoline Hartogensis-Stiftung** sind auf 21. Mai lfd. Jahres zu verteilen:
a) die Zinsen aus der Hauptstiftung an eine bedürftige israelitische Familie;
b) die Zinsen aus der Zustiftung an eine bedürftige Familie ohne Unterschied der Religion.

Bewerbungen sind binnen 10 Tagen an das Bürgermeisteramt dahier einzureichen. 4331

Mannheim, 1. März 1915.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Sauter.

Bekanntmachung.

Im Interesse der geordneten Abgabe von Hafer ordnen wir hiermit an, daß künftighin nur noch Dienstags und Donnerstags nachmittags Hafer abgegeben wird und zwar Dienstags für die Buchstaben A—K und Donnerstags von L—Z jeweils zwischen 2—5 Uhr. (4334

Wir bitten, die Termine genau einzuhalten.

Mannheim, 3. März 1915.
Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.
Krebs.

Oeffentliche Versteigerung.

Samstag, den 6. März 1915, Nachm. 2 Uhr werde ich in Waldhof mit Zusammenkunft Oppauerstraße Nr. 27 im Auftrage des Konkursverwalters Rechtsanwalts Dr. Hartmann hier, die zur Konkursmasse Arnold gehörig. Fahrnisse gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Partie Emaillegeschirr, Porzellan, Steingut, Putzmittel, Glaswaren, Lampen, Haushalt-Artikel, Spielwaren, Galanterie-Waren und Sonstiges.

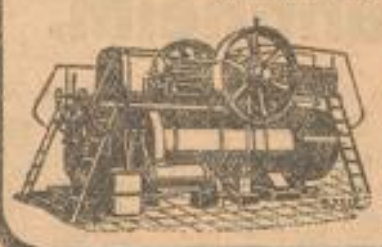
Besonders für Wirte u. Kostgebereien geeignet.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Die Gegenstände können von 1 Uhr bis ½2 Uhr besichtigt werden. 99842

Sommer,
Gerichtsvollzieher in
Mannheim, Uhlandstr. 37a.

Rasche Hilfe – Doppelte Hilfe!

Fehlende oder nicht ausreichende Betriebskraft behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch



LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

15080

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Unsere Schülerinnen und Schüler sind zu dem am **Sonntag, den 7. März, abends 6 Uhr**, im Vortragssaale der **Kunsthalle** stattfindenden

Lichtbilder-Vortrage

des Herrn Professors Schmitthenner, über:

„Schwedens Land und Leute und sein Lebensinteresse an unserm Siege"

vom Jungdeutschlandbunde freundlichst eingeladen.

Eintritt frei. **Kleiderablage frei.**

Mannheim, den 4. März 1915.

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Sammlung zu Gunsten des Roten Halbmondes.

Es gingen ein:

Transport	M. 55.60
Ungenannt	„ 3.—
A. D.	„ 5.—
	M. 63.60

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit

die Expedition des „General-Anzeigers"
Badische Neueste Nachrichten.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung.

Am **Dienstag, 9. März d. Js., vormittags 9 Uhr** anfangend versteigern wir im Rathaus dahier aus Hoch- und Mittelwald folgende Hölzer:

96	Eichenstämme	I.—VI. Kl.	von 0,16—2,62 fm.
78	Buchenstämme	III.—V. „	„ 0,54—1,57 „
16	Birkenstämme	IV.—VI. „	„ 0,10—0,35 „
10	Akazienstämme	IV.—VI. „	„ 0,10—0,65 „
218	Fichtenstämme	II.—VI. „	„ 0,10—1,10 „
87	Lärchenstämme	III.—VI. „	„ 0,10—0,43 „
1085	fichtene, lärchene, weißtonnene Baustangen		
445	„ „ „		Hopfenstangen
485	„ „ „		Hopfenstangen I. Kl.
470	„ „ „		„ II. „
750	„ „ „		„ III. „
1170	„ „ „		Baumpfähle
600	„ „ „		Kruden
1080	„ „ „		Bohnenstecken

Abteilungen und Nummern sind am Rathaus dahier ersichtlich gemacht, auch zeigt das Waldhutpersonal auf Verlangen die Hölzer vor. 11998

Schriesheim, 1. März 1915.

Bürgermeisteramt:
Hartmann.

Glycerin-Benzoë-Cream

„Marke Stoll" sehr beliebte, nicht fettende

Hautcrême

in Tuben à **30, 50** und Mk. **1.—**

Nur zu haben bei: 3180

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

Gegründet 1883 **O 4, 3** Telef. 352 u. 7715
Filiale: **Friedrichsplatz 19,** Telefon 4968

Auszahlung von Quartiergeld.

In der Woche vom 8. bis 13. März werden die Ansprüche der Stadtteile

Neckarstadt, östlicher Teil

(östlich der Waldhofstraße) und **Waldhof**

entgegengenommen. Quartieransprüche anderer Stadtteile können während dieser Zeit **nicht** zur Auszahlung gelangen. Ein Anspruch, der innerhalb dieser Frist nicht zur Anmeldung kommt, geht nicht in Verlust, kann aber erst nach der Auszahlung an alle übrigen Stadtteile wieder geltend gemacht werden. Die Anmeldung der Ansprüche erfolgt unter Ablieferung der Quartierscheine im **Einquartierungsamt**, Rathaus Zimmer 1 (Turmhalle), geöffnet täglich 9—12 und 3—6 Uhr, Mittwoch und Samstag Nachmittag geschlossen. Schriftliche Einlieferung von Quartierscheinen, namentlich solcher Stadtteile, die zur Erledigung nicht aufgerufen sind, bitten wir zu unterlassen.

Mannheim, den 4. März 1915. 4367

Städt. Einquartierungsamt:
Dr. Melzer.

Verdingung.

Die Kommandantur des Offizier-Gefangenenlagers **Heidelberg** richtet ab 16./III. Selbstbewirtschaftung ein.

Der erforderliche Bedarf an Nahrungsmitteln

1. **Fleisch**, 2. **Wurst**, 3. **Schmalz**, 4. **Kartoffel**, 5. **Gemüse**, 6. **Brot u. Mehl**, 7. **Kolonialwaren**, 8. **Milch** wird am **12. März 1915, vormittags 11 Uhr** auf dem Geschäftszimmer des Lagers durch eine Kommission vergeben. 40436

Angebote sind versiegelt unter „Naturallieferung" bis 11./III. 10 Uhr vorm. einzureichen.

Bedingungen sind täglich von 11—12 Uhr vormittags auf dem Geschäftszimmer einzusehen.

Die Kommandantur
(Neue Kaserne).

Schilder und Plakate

Transparente 38072

Hans Adelmann, Max-Josefstr. 13, Tel. 7612.

Miolos'sches Waschpulver

von unvergleichbarer Qualität gibt bei 11896 geringster Arbeit

blendend weisse geruchlose Wäsche

das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Die hundert Tage.

Roman aus dem Jahre 1815
von M. von Witten.

27) Fortsetzung.

Das Mondlicht verblaßte im Aether. Die junge Morgenröte glomm herauf. Wie mit blühenden Rosen war der teutsche Morgenhimmel überschüttet.

Etwas abseits der großen Straße erblickte man zwei Reiter neben ihren müden Pferden. Ganz allein in der weiten Flur. Bei der wilden Jagd durch Dörfer und Felder waren sie wohl den Ihren zu weit vorangeeilt und etwas von ihnen abgekommen.

Der eine von ihnen, ein hagerer blonder Unteroffizier der Freiwilligen Jäger, lag ausgestreckt, die bleichen Lider geschlossen, am Boden. Es war, als sei er vom Pferde gestürzt. Der andere, ein Ulanenoffizier, beugte sich mit dem Ausdrucke heller Herzensangst über ihn und hatte ihm die grüne Uniform auf.

Da schien es, als ob das Rosenrot des Himmels sich auf dem Antlitz des Unteroffiziers widerspiegelte. Die bleichen Wangen überzog ein feines Rot. Er schlug die Augen auf.

„Erdmuthe! Erdmuthe! jubelte der Offizier.

Ein wundersam, tiefglückseliges Frauenlächeln ging wie eine Morgensonne auf dem stillen Antlitz auf.

„Ulrich!" Die Augen schlossen sich wieder.

„Erdmuthe — hast Du Dich beim Fallen verletzt? Hast Du Schmerzen?"

„Nicht die leisesten."

„Fühlst Du Dich wohl?"

Da öffnete der Unteroffizier Schneider wieder die Augen.

„Unbeschreiblich wohl! Und so glücklich! So wunschlos glücklich!"

Ulrich Erlen war neben ihm hingekniet.

„Mein Weib! Mein liebes einziges Weib!" quoll es aus seiner Brust heraus. Er nahm ihr Haupt in seinen Arm und bedeckte ihre Lippen mit einem heißen, langentbehrten Kuß.

„Ach! So glücklich!" wiederholte sie flüsternd, sich weltvergessend in seine Arme schmiegend. „Fast zu viel des Glückes. Diese herrliche Schlacht geschlagen, Napoleon vernichtet — unser Vaterland frei — und Du lebst! Du lebst, Ulli!"

„Und auch Du, Erdmuthe — auch Du bist mir geblieben!" Er umschlingt mit seinen beiden Händen ihre Rechte wie in gemeinsamem Gebet. „O Gott! Wie dank ich Dir!" Sein Blick sucht den Himmel. Dann schließt er ihr die Lippen noch einmal mit seligem Kuß. Eine Lerche steigt jubelnd zum blauen Aether empor. Sie singt ein Lied des Dankes, ein Lied der Liebe — nach allen Todesschauern ein Lied quellfrischen, himmelhochjauchzenden Lebens.

Rattaplan, Rattaplan, Rattaplan! kommt es leise, todmatt von Norden her die große Straße entlang. Das ist der Trommler, den General Gneisenau, als er zu erlahmen drohte, auf ein Pferd hatte setzen lassen.

Und nun schweigt die Trommel. Das Signal: „Sammeln" schwirrt in hellen, frohen Tönen durch den Morgen.

Ulrich springt empor, wirft sich aufs Pferd, hält Umschau.

Dort, etwa tausend Meter gen Norden, sammeln sich die Ulanen.

Etwas schwerfällig erhebt sich Gottfried Schneider.

„Reite voran! Ich komme sofort!"

„Erst will ich Dir aufs Pferd helfen!"

Auf fliegendem Rosse jagt Ulrich davon davon.

Langsam folgt der Unteroffizier. Noch schmerzen die Glieder. Aber auf seinem, dem Himmel zugewandten Antlitz liegt ein wundersames Leuchten. Ein wortloses Gebet voll heißen inbrünstigen Dankes steigt zum Höchsten hinan.

„Herr Rittmeister," ruft Gneisenau, dem Herangaloppierenden entgegen, „waren Sie uns noch voraus?"

„Eine kurze Strecke, Exzellenz. Vom Feinde aber ist nirgends mehr eine Spur."

„Das will ich meinen! Diese Verfolgung hat Napoleon den Garaus gemacht. Sein Heer ist nicht mehr. All die Schmach so vieler Jahre ist abgewaschen. Wie das wohltut! — Es war die herrlichste Nacht meines Lebens!"

„Exzellenz, ich glaube die herrlichste Nacht eines jeden Preußen, der an dieser Verfolgung teilgenommen!" Aus Ulrichs einst so düstern Augen flammt ein Feuer erhabenster Begeisterung.

* * *

Für den Besiegten aber brachte der kommende Tag keine Glücksmöglichkeiten mehr.

Ein Werkzeug der Vorsehung war er gewesen — eine Geißel der Völker. Seine Mission war erfüllt. So hatte Gott das Werkzeug zerbrochen.

Kaum beachtet und von dem Erlebten und den Strapazen der Flucht gänzlich niedergebeugt, war Napoleon in seiner Hauptstadt eingetroffen. hundert Tage nach jenem Einzuge in Paris, wo ihn das jubelnde Volk auf den Schultern in die Tuilerien getragen. Nur wenige Getreue eilten zu ihm. Er wußte nichts anderes als, außer sich, wie er war, sich in den heftigsten Anklagen gegen Ney zu ergehen, dieses Verräters, wie er ihn nannte, der ihn erst durch sein lässiges Verhalten bei Quatrebras und Mont-St.-Jean, dann durch sein tolles Draufgängertum bei Belle-Alliance zugrunde gerichtet habe.

Und nun saß er, nach heißen parlamentarischen Kämpfen einsam in einem stillen Zimmer des Elysee und diktierte seinem Bruder Lucian — die Abdankungsurkunde.

Die Kammern, die er selbst ins Leben gerufen, sie hatten ihn dazu gezwungen.

Vielleicht hätte ein Gewaltakt ihn noch retten können. Vielleicht. Aber der da gebeugt, vom Schicksal geschlagen, neben dem Sessel seines Bruders stand, den düstern Blick auf das Papier, das Glanz und Thron ihm rauben sollte, gerichtet, der war der Mann des 18. Brumaire nicht mehr. Der Gestürzte, im Glauben an sein Glück wankend geworden, fürchtete sich, den Bruderkrieg in Frankreichs sonnige Gefilde zu tragen, den Bruderkrieg, der ihn schließlich doch enden lassen würde, wie einen Abenteurer. Er wollte retten, was noch zu retten war. Er dankte ab — zu gunsten seines Sohnes.

Das war die Hoffnung, an die er sich unter weichen Fieberschauern klammerte, die Brücke, die er sich baute, um den Weg hinüber zu finden in den Verzicht. —

Und als Napoleon Bonaparte am Abend desselben Tages in einem matterleuchteten Saale des Palastes aufrecht stehend, mit unbeweglicher Miene die Deputationen der Kammern empfängt, die ihm die Dankadressen der Volksvertretung für seine Abdankung überbringen, da ruht auf seiner fahlen, zerfurchten Stirne der Stempel eines ergreifenden, läuternden Leidens, das den Gerichteten adelt, das allen Haß in Achtung vor dem Unglück verwandelt, das selbst die Gottheit einst mit aller Schuld seines Trägers versöhnen wird.

* * *

Indessen marschierten die Preußen in Eilmärschen auf Frankreichs Hauptstadt zu.

Blücher brennt vor Begierde, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und in Paris den Frieden zu diktieren. Aber schon ist aus zurückkehrenden Versprengten und den völlig intakt gebliebenen Truppen Marschall Grouchys, — die erst am Schlachttage von Belle-Alliance bei Wavre auf die Nachhut der Preußen gestoßen waren und dieser bitter zu schaffen gemacht hatten. — eine neue, an siebzigtausend Mann zählende feindliche Armee erstanden. Und Marschall Grouchy eilt mit diesem zusammengerafften Heere, um der bedrohten Hauptstadt Frankreichs zu Hilfe zu kommen.

Aber Blücher kommt ihm doch zuvor.

Am 29. Juni trifft er mit den beiden Korps Zieten und Bülow vor der Nordfront von Paris ein. Das Korps Thielemann, das Grouchy bei Wavre vom Schlachtfeld Belle-Alliance zurückgehalten, folgt ihnen auf dem Fuße. Wellingtons Truppen aber sind noch um zwei Tagesmärsche zurück. —

Nur zu bald aber überzeugt sich der greise Feldmarschall davon, daß Paris von der Nordseite her schwer zu nehmen ist. Umso schwerer zu nehmen ist, als Grouchy nun auch inzwischen mit seinem Heere in der Hauptstadt eingetroffen ist und ihre Befestigungen jetzt ausreichend besetzt werden können.

Von einem Waffenstillstand aber, den Davout, der in Paris die oberste Heeresleitung übernommen, ihm anbieten läßt, will Blücher nichts wissen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Aufruf!

Rotes Kreuz Mannheim.

Dank dem Opfersinn der Einwohner Mannheims und weiterer Kreise war das Rote Kreuz Mannheim bisher in der Lage, eine vielgestaltige Organisation zu schaffen und große Aufwendungen zu machen, für die Einrichtung und Unterhaltung zahlreicher Lazarette, für Ueberwacht- und Verbandstation, Transportgelegenheit für Verwundete, Vereinslazarettzug, Erfrischungs- und Verpflegestation, ferner für Liebesgaben aller Art usw.

Unser Vereinslazarettzug E „Mannheim" hat bereits seine 14. Fahrt nach Frankreich und Belgien ausgeführt und von dort über 4000 Verwundete und Kranke nach der Heimat befördert. Außer der Ausrüstung erfordert der Betrieb und die Verwaltung des Vereinslazarettzuges, der den Namen der Stadt Mannheim ehrenvoll durch die Lande trägt, für das Rote Kreuz Mannheim ständig sehr große Ausgaben.

Tag und Nacht sorgt unsere Erfrischungsstation am Bahnhof für durchreisende Soldaten, Verwundete und Kranke.

Die Zahl der Liebesgabensendungen an Truppen im Felde beläuft sich schon auf Hunderttausende. Das Rote Kreuz Mannheim hat die, mit der Stadtgemeinde Mannheim gemeinsam gespendete, Weihnachtsgabe von über 18000 Paketen an alle aus Mannheim stammenden Truppen zusammengestellt und versandt und hierfür **allein** aus seinen Mitteln über 50000 Mark ausgegeben. Tausende bedürftiger Soldaten erhielten beim Ausrücken von hier ins Feld vom Roten Kreuz warme Unterkleider, Socken, Kopf- und Ohrenschützer, Leibbinden, Handschuhe, Taschentücher, warme Decken, Taschenlaternen und sonstige Gegenstände aller Art.

Neben zahlreichen Dankschreiben laufen täglich fast ebensoviele Bitten von Truppen im Felde und von deren Angehörigen um Uebersendung von Gegenständen beim Roten Kreuz ein. Allen diesen Wünschen wurde bisher regelmäßig entsprochen.

Eine neue weittragende Verpflichtung erwächst dem Roten Kreuz Mannheim durch seine Beteiligung an der **Fürsorge für Kriegsbeschädigte.** Nach der Errichtung eines großen medico-mechanischen Institutes seitens der Militärbehörde in dem Reserve-Lazarett Oberrealschule sind zur Durchführung aller Maßnahmen nach dieser Richtung bedeutende Mittel, auch für das Rote Kreuz Mannheim, erforderlich.

Um alle diese großen, vielseitigen Aufgaben auch weiterhin in vollem Umfange erfüllen zu können, bedürfen wir fortgesetzt bedeutender Mittel. Wir erlauben uns daher nochmals die dringendste und herzlichste Bitte an die Einwohner Mannheims und Umgebung zu richten, um Gewährung möglichst reicher Geldmittel. Wir sind fest überzeugt, daß die oft bewährte Opferwilligkeit auch jetzt nicht versagen wird.

Ortsausschuss vom Roten Kreuz Mannheim.

Annahme von Geldspenden erfolgen:

Bei sämtlichen hiesigen Banken und Bankgeschäften, Mannheimer Darleihkasse, B 2, 1, Städtische Sparkasse, A 1, 2/3 und 7/9, Büro des Verkehrsvereins (Rathaus), Baumstark & Geiger, R 1, 1, Geschwister Ries, Zigarrengeschäft, Jungbuschstraße 2, Volksküche I, R 5, 6/9, Volksküche II, Schwetzingerstraße 8, Volksküche III, Alphornstraße 2, Hauptlager Prinz Wilhelmstraße 20 (Eingang Charlottenstraße) 40440

Letztere Stelle nimmt auch Liebesgaben aller Art für die Truppen in Empfang.

Stellen finden

Allein-Vertrieb

für neuen, hochaktuellen Militär-Artikel, der während des Krieges und nachher leicht abzusetzen ist, zu vergeben. Kapital 1200—1400 Mk. Damen und Herren, welche leicht Geld verdienen wollen, belieben sich zu melden „Hotel Central", Zimmer 6, vormittags 9—11, nachmittags 6—7½ Uhr. 1562

Tüchtiger Bauschreiber
per sofort gesucht. 40420
Ph. Holzmann & Co., G. m. b. H.
Mannheim, Elisabethstraße 7.

Tüchtige zweite Putzarbeiterin
per sofort gesucht. 99409
S. Wronker & Co.

Jüngerer
Buchhalter
zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Offerten an die General-Agentur der Hamburg-Mannheimer Versch.-Akt.-Ges., B 5, 19. 99323

Tüchtiger
Buchhalter
guter Rechner, hauptsächlich für Lohnausrechnung per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 29411 an die Expedition d. Blattes.

Magazinverwalter
mit Kartothek vertraut, kaufmännisch gebildet, möglichst militärfrei, wird gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 99379 an die Expedition d. Bl. erbeten.

I. Geiger
mit Ensemble-Routine für Sonn- u. Feiertags für Café gesucht.
Näh. Waldhofstr. 10, 3. St., abends zwischen 7 und 8 Uhr. 99360

Tüchtiger
Vorarbeiter u. Rohrleger
für Herstellung von Entwässerungs-Anlag. sofort gesucht. 99357
Fuchs & Priester, G. m. b. H.
Schwetzingerstr. 58.

Tüchtiger
Fuhrmann
sofort gesucht. 99409
Sch. Schlerf,
Schlachthofweg 3/7.

Lagerist, Kontorist
für gem. Warengeschäft sofort gesucht. 99407
Verband deutscher Handlungsgehilfen, M 6, 13.

Tüchtiger
Tapezierer u. Polsterer
sofort gesucht. 99408
Gebr. Reis, G 2, 20.

Händler, Hausierer etc.
welche meine Feldpostbriefe (Nahrungsmittel) nebenbei mit verkauf., sof. gesucht. Zu melden nachm. v. 2 Uhr ab. Fellner Nachf., G 2, 6, 1. Etage, Marktpl. 1562

Fuhrleute
gesucht
möglichst stadt- und bahnkundig. 40340
G. Reichert Söhne
Amtl. Güterbestätterei.

Buchhalterin
die möglichst Stenographieren und Schreibmaschine bedienen kann z. sofortigen Eintritt in ein 1. hiesiges Geschäft
gesucht.
Selbstgeschriebene Offert. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 99412 an die Expedition dieses Blattes.

Mit allen Büroarbeiten vertraute tüchtige
Kontoristen und Kontoristinnen
per sofort gesucht. Ausführl. Ang. unt. Nr. 1236 a. d. Exp.

Jüngere, tüchtige
Verkäuferin
für Kolonialwaren- und Delikat.-Geschäft gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche b. freier Stel. u. D. 199 postlagernd Weinheim. 1856

Verkäuferin versiert in der Aufschnittbranche, sof. gesucht. Off. u. Nr. 99321 a. d. Exp.

5—6
Näherinnen
für leichte Näharbeit
per sofort gesucht.
L. Fischer-Riegel
E 1, 1/2. 99405

Ein perfektes
Zimmermädchen
mit gut. Zeugnissen sofort gegen hohen Lohn gesucht. Hebelstraße 13, 2 Tr. 99398

Ein einfaches fleißiges **Mädchen** sofort gesucht. Näheres im Laden Rheinhäuserstraße 81. 99404

Lehrmädchen

Lehrmädchen
gesucht 99358
Wiener Mode-Salon O 7, 12.

Friseur-Lehrling
gesucht. 1105
Otto Weber, T 6, 8.

Stellen suchen

Saubere Frau
sucht für Nachmitt. einige Stund. Beschäft. S 5, 16, IV. 1224

Aelteres kath. Mädchen, mit gut. Zeugn., in Küche u. Haushalt selbständ. sucht sof. Stellung in kl. Haushalt. Schriftl. Off. u. A. K. 1213 an Theresienhaus.

Jüngeres Mädchen sucht Stellung i. einf. Familie a. 1. od. 15. März. Geschäftshaus bevorzugt. Zu erfrag. Hohwiesenstr. 1 1 Trep. r. 1257

Weißzeugnähterin
mit gutem Zeugnis sucht Stellung in Wäschegeschäft. Off. u. Nr. 1211 an die Exp.

Jung. Mädchen, b. schon gedient, sucht Stelle. Gefl. Off. u. Nr. 1558 a. d. Expd.

Mietgesuche

Per 1. April gesucht
1 Zimmer leer für Büro, separat. Eingang, nahe d. Kaufhaus, Hauptpostamte. Off. unt. Nr. 99375 a. d. Exp.

Alleinstehende Dame sucht in gutem Hause, 1 Treppe hoch,
ein möbl. Zimmer
mit Bad, elektr. Licht.
Offerten mit Preis unt. No. 98894 an die Expedition dieses Blattes.

Wirtschaften

Wirtschaft Heiler
Verbindungskanal
linkes Ufer Nr. 2
ist zu vermieten.
Auskunft erteilt 994:0
Friedrichsplatz 15, part.

Bureau

C 4, 6 auf 1. April 3 Part.-Zim. für Büro mit Lager geeig.
III. St. 8 Zim. mit Zub. Auskunft II. St. 10062

D 7, 24
2 Bureauräume, Magazin per 1. April 1915 zu verm. Näheres H. Isenbeck, Kaiserring 8. 40562

G 2, 1a (Marktplatz)
5—6 Zimm. m. Abschl., Gas u. elekt. Licht, 1. Bahnsteig u. Büro sehr geeign. sof. od. sp. z. verm. Näh. Luisenstr. 7, 1 T. 452

Nächst d. Hauptpost Büroräume ev. m. Magazin z. v. Näh. O 7, 22 1. Hof. 688

Läden

D 3, 1 großer Schaden
sof. od. spät. zu verm. 1260 Näh. M 4, 4. Tel. 1415.

Q 1, 9. Großer Laden
am Hauptmarkt (Breitestr.) m. mod. Schaufenst. anstoß. 2 Zimmer für p. April od. sof. bis. zu verm. Näh. 4. St. l. 1102

Lenaustraße 3.
Schöner geräumig. Laden, ebenso ger. 3-Zimmer-Wohnung sof. oder später billig zu verm. Näh. daselbst od. Tel. 1166. 40608

Waldhof.
Untere Riedstr. 10
Schöner Laden mit oder ohne Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres bei Hausverwalter Schäfer, 2. Stock, r. 1185

Magazine

Q 7, 17b Magazin mit elektr. Anlage, Büro, Hof p. sofort od. später zu verm. 47099
Heinrich Oppenheimer.

T 4a, 5
Stallung, Abstellraum u. Magazin zu verm. 1502

Helle Fabrikräume
in 4 Stockwerken zu verm. 47068 S 6, 33.

Werkstätte

Helle Werkstätte z. verm. 1060 L. 2, 8.

Wohnungen

R 4, 7, part.
3 Zim. u. Küche p. 1. April zu verm. Näh. 2. St. 1049

B 5, 14 6 Zimmer und Zubeh. z. verm. Näh. 2. Stock. 1100

B 6, 23 1—2 Zimm.-Wohng. z. verm. Näh. 2 Tr. 1256

C 4, 7 2. St., schöne 5 Zimmer sof. zu vermieten. Näheres part. od. Telephon 2715. 47425

C 4, 18 schöne freie Lage — 1 Treppe — 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 1055
Näheres 4. Stock.

D 5, 15 (Zeughausplatz)
neu hergerichtet 5 Zim.-Wohnung. Balkonzimmer und Zubehör sofort billig zu vermieten. Näheres Hauseigentümer. 6064

Aufsehen erregend

billige Preise für elegante Anzüge

Der schweren Zeit gehorchend, gebe ich meiner werten Kundschaft Gelegenheit, sich **für wenig Geld mustergültige Kleidung** zu kaufen.

— Der Ruf meiner Firma bürgt für grundreelle Bedienung. —

Angehörige von Kriegsteilnehmern erhalten Vorzugspreise

Herren-Anzüge
überraschend grosse Auswahl
15, 18, 24, 30, 34, 38, 45 M.
Für junge Herren noch billiger.

Spezialität:
Kleidung für außergewöhnlich korpulente Herren.

Knaben-Anzüge
ganze 1. Etage
3.25, 4.50, 5.75, 7.-, 8.50, 9.75 M.

Konfirmanden-Anzüge
bewährte Qualitäten schwarz u. blau
9.75, 12, 14, 17, 20, 23, 27, 32 M.

Lippschitz

E 1, 14 Planken vis-à-vis d. Hansahaus Planken E 1, 14

Altrenommiertes fachmännisch geleitetes Bekleidungshaus

Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet.

D 7, 20 Hinterh., 1 Zim. u. Küche z. v. 46856

E 3, 15 Planken
2 Tr. Wohnung od. Bureau 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Näher. im Laden. 1288

E 7, 12
II. St., 3 Zim., Bad u. Küche p. 1. April zu verm. 47384

G 3, 11 3 Zimm., Küche u. Mansd. z. sof. od. spät. z. v. Näh. 3. Stock. 1007

G 6, 19/20, 2 Zimmer u. Küche zu verm. 1068

H 5, 20 4. St. 3 Zimm., Küche u. Keller auf 1. April zu verm. 1392

J 6, 9
3 Zimmer, Küche, Bad u. Speisekammer zu verm. 1090

L 4, 6 zwei Zimmer u. Küche p. 1. März zu vermieten. 47385

L 8, 6 part. mod. 5 Zim.-Wohn. m. Zub. a. 1. April zu v. Näh. 3. St. 46923

M 5, 2 4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres 2. Stock. 47398

Lg. Rötterstr. 104, 2. St.
3 Zimmer und Küche zu verm. Zu erfr. Laden. 47415

Stolbergerstraße 4 (Luxenberg). Schöne Ein-Zimmer-Wohnung z. verm. Näh. daselbst oder K 3, 19, 3. St., Tel. 3076 1024

Tattersallstraße 43
neben Parkhotel
part. u. 2. Stock,
je 7 Zim. u. Zub. sof. preiswert zu v. Näh. 3. St. daselbst. Lehmann. Tel. 7418. 47459

Windeckstraße 8.
Schöne 4 Zim.-Wohnung mit Bad sehr billig zu verm. Näh. port. 1550

Windeckstr. 51 2 mal 3 Zimmer und Küche, 2. St. zu verm. Näh. Ed. Grod, K 1, 12. 996

Große 6 Zim.-Wohng. (N 2) umständehalber sp. zu verm. Näh. Grund- u. Hausbesitzerverein M 4, 7. 1237

Seckenheim.
Schöne 3 Zimmerwohn. mit Zubehör u. elektr. Licht bis 1. April zu verm. 1316 Näh. Luisenstraße 64.

Möbl. Zimmer

B 6, 2 1 Tr., gut möbl. Zim. z. v. 1097

B 6, 16 part., in gutem Hause gut möbliertes Zimmer zu v. 40652

C 1, 3 2 Trepp., großes gut möbl. Zim. mit 2 Betten, auch Wohn- u. Schlafzim. und Einzelzim. sof. zu verm. 47376

C 3, 19 1 Tr. Wohn- und Schlafzimmer m. Klavier, 1 Zim. m. Schreibtisch z. vm. 903

C 4, 15 3 Tr. Ein einf. möbl. Zimmer bis 1. März bill. z. verm.

C 7, 10 4. St. Schön möbl. Zimmer zu v. Zu erfr. 10—½1 Uhr u. von 5 bis Abends. 1067

F 3, 1 4 Tr. möbl. Zim. zu verm. 847

G 2, 6 1 Tr. Marktplatz Einfach möbliert. Zimmer preisw. zu verm. 1071

H 7, 28, part. möbl. Zim. ev. m. Pension z. verm. 46428

L 13, 1, 3. St. Schön möbl. Zimmer, freie Lage, zu vermieten. 1080

L 13, 2 2 Tr., g. möbl. Zim., elektr. Licht u. Bad, sofort zu vermieten. 47379

L 13, 12 1 Tr. Gut möbl. Zim. per sof. zu verm. Elektr. Licht u. Bad. 924

L 13, 20 3. Tr. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 924

L 15, 2 2 Tr., schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, zu verm. 1210b

M 2, 15a 3 Tr. Hübsch möbl. Zim. z. billig zu vermieten. 1336

M 4, 2 2 gut möbl. Zim. m. 2 Betten sof. zu vermieten. 47049

M 4, 2 möbl. Zimmer m. 2 Betten bis 15. Febr. zu verm. 47126

M 3, 9
2 Trepp., großes, schönes möbl. Zimmer event. mit Pension zu verm. 47424

Q 1, 9 großes Zimmer m. Schreibtisch p. sof. zu verm. Näh. 3. Tr. l. 1105

T 4, 2 3. Str. r. Möbl. Zimmer m. sep. Eingang an Herrn oder Fräulein sofort zu vermiet. 1066

Rosengartenstraße 16
hochpt., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. bes. Eing. elektr. Beleuchtung u. Telephon-Benutzung, auf 1. März zu verm. 47295

Rupprechtstr. 14, 1 Tr. links
Möbl. Zimmer zu verm. 47400

Schön möbl. Parterre-Zimmer an Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. Näheres T 6, 3, 3. Stock. 1041

Fein möbl. Wohn- und Schlafzim. ev. auch 1 Zim. Bad u. el. Licht zu verm. Rich. Wagnerstr. 26 pt. 964

Mittag- u. Abendtisch

Privat-Pension Bühler
K 3, 9
empf. ihren anerk. vorzügl. Mittagstisch zu 65 Pf. u. Abendtisch zu 45 Pf. für bessere Herren u. Damen. 1018

Schlafstellen

Schlafstelle zu vermiet. Holzbauerstr. 4 (Rheinstr.) 47305